

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Stellen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Einleitung der Gebühre durch Klage oder in Kontrastfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Rüchig, Witten-Annen.
Für Anzeigen verantwortlich: Karl Rüchig, Witten-Annen. D. A. XII, 83, 1700.
Geschäftsstelle: Witten-Annen, Stöckumer Straße 25.

50. Jahrgang.

Persönliche Eignung ausschlaggebend.

IN Königsberg i. Pr., 10. Januar. In dem D
Thurouwen im Kreis Herode ereignete sich ein furch
bares Unglück. Die Frau des Besitzers Gosombien
hatte den Ofen im Schlafzimmer ihrer Kinder geheizt u
die Ofenklappe zu früh geschlossen. Im Laufe der Na
bildeten sich Kohlenoxydgase, wodurch die drei im Al
von 5, 14 und 16 Jahren stehenden Kinder vergiftet w
den. Als die Mutter am Morgen die Kinder we
molte, waren diese bereits tot.

Totales

§ Witten-Annen, 11. Januar.

Fliegerortgruppe Witten

des Deutschen Luftfahrt-Verbandes e. V.

Um eine durchgreifende Bearbeitung der für die Deutsche Luftfahrt interessierten Kreise innerhalb der Stadt-gemeinde Witten zu gewährleisten, wurde die Flieger-ortgruppe Witten des Deutschen Luftfahrtverbandes ge-gründet.

Die Geschäftsstelle der Fliegerortgruppe Witten be-findet sich im neuen Rathaus Zimmer 215.

Von dieser Geschäftsstelle aus werden sämtliche Fragen der Luftfahrt geklärt, soweit diese den die Stadtgemeinde Witten betreffen. Darunter sind als Stadtgemeinde Witten die neuen Grenzen nach der Eingemeindung zu ver- stehen. Es gehören demnach Stodum, Annen einerseits und Heven, Bommern andererseits zu dem Bereich, der von der Geschäftsstelle der Fliegerortgruppe bearbeitet wird. Da jedoch eine möglichst große Erleichterung der Luftfahrt interessierenden Kreise erfolgen soll, wurde sei- tens der Ortsgruppenführung eine Unterteilung der Ortsgruppe Witten, die Fliegerhorste Heven, einschließlich Ost- und Westherbede und Annen und Annen, Stodum neu angeordnet.

Als Ortsgruppenführer für den Fliegerhorst Heven, Herbede wurde eingeführt der ehem. Kriegsführer Wilh. Hippert, Hevenstr. 57. Pp. Hippert ist Träger des E. K. I. und II., sowie der bronzenen Tapferkeitsmedaille und erhielt bei seinem Feindtöten während des Krieges 15 Abzeichen. Für das Gebiet Heven, Ost- und West-Herbede werden alle Luftfahrt interessierenden Fragen zuerst durch den Ortsgruppenführer Hippert des Fliegerhorstes Heven-Herbede geklärt.

Für das Gebiet Annen, Stodum wurde seitens der Ortsgruppenführung der ehem. Kriegsführer A. Elges als Ortsgruppenführer des Fliegerhorstes Annen-Stodum eingesetzt. Bei irgendwelchen die Luftfahrt betr. Fragen für das Gebiet Annen-Stodum werden die In- teressierten gebeten, sich mit dem Ortsgruppenführer A. Elges, Witten-Annen, Hauptstraße 18, Tel. 1682 in Ver- bindung zu setzen.

Durch diese Unterteilung wird erreicht, daß eine schnelle Weiterleitung an die zuständige Stelle geschieht, um et- was Verzögerungen möglichst zu vermeiden. Darüber hinaus erteilen die Mitglieder der Fliegerortgruppe Witten, die an dem Abgehen des Deutschen Luftfahrt- Verbandes beteiligt sind, jederzeit bereitwillig Auskunft, von welcher Stelle aus am schnellsten Mitteilung über ir- gendwelche Fragen des deutschen Luftfahrtverbandes einzuholen ist. In den Begegnungen ist die Geschäftsstelle der Flie- gerortgruppe Witten von 9-12 Uhr und von 15-18 Uhr zu jeder Auskunft bereit. Ausgenommen sind Mittwoch- und Samstagnachmittag.

Die Geschäftsstelle befindet sich im Dach-Geschoß des neuen Rathauses Zimmer 215. Eingang von der Orts- frankenkasse aus, oder mit Aufzug bis zum 2. Oberge- schoß 2 Treppen hoch. Fernmöglichst zu erreichen unter Nr. 2210 Witten.

Reichsbahn-Sonderfahrt am 14. Januar

Wie wir von der Reichsbahn hören, wird am Sonnt- ag, dem 14. Januar, zahlreichen Anregungen des Publi- kums entsprechend, eine Wiederholung der am 2. Wei- nachstages erfolgten Fahrt ins Blaue stattfinden. Die Reichsbahn will mit dieser Fahrt allen, die am 2. Fest- tage zurückbleiben mußten, Gelegenheit bieten, die Stadt an der Wupper und ihren sehenswerten Zoo. Garten unter den gleichen Vergünstigungen zu besuchen, wie sie bei der ersten Veranstaltung geboten wurden. Die Fahrt führt also nicht ins Blaue, sondern, da der Zeitpunkt festgelegt, ins Schwarze. Neben den Vergünstigungen wird musikalische Unterhaltung und Tanz weitere Abwechslung bringen.

Der Zug fährt ab Bochum Hbf. um 13.27 Uhr, ab Dortmund Hbf. um 13.01 Uhr, ab Duisburg Hbf. um 13.08 Uhr, ab Essen Hbf. um 13.34 Uhr.

Rückkunft erfolgt zwischen 22 und 22.30 Uhr. Die Fahrpreise für Ein- und Rückfahrt betragen je nach Ab- gangsbahnhof 1,80 bis 2,50 RM. Mit der Sonderzug- karte kann man von allen Bahnhöfen, auf denen eine An- kündigung dieser Fahrt aushängt, Anschlussrückfahrkarten mit 50 Prozent Ermäßigung erhalten. Bei den Fahr- kartenausgaben und Wer-Büros in Bochum, Dortmund, Duisburg und Essen sind Fahrkarten schon jetzt zu haben.

Verkehrsauffklärung verhütet Unfälle

Weitens die Mehrzahl aller Verkehrsunfälle, die sich auf den Straßen unserer Städte oder auf den Land- straßen ereignen, ist auf mangelnde Verkehrsdisziplin zu- rückzuführen. Nur daraus erklärt es sich auch, daß Deutschland im Verhältnis viermal so viele Unfälle hat wie Amerika. Der unbeschränkte Gastpflichtbegriff hat sich sogar als ein Hindernis für eine straffere Selbstucht der Verkehrsteilnehmer erwiesen. Eins muß sich vor allem der Fußgänger merken, nämlich, daß es für ihn kein Recht auf die Straße außerhalb des Bürgersteigs gibt. Für Kinder gilt als Hauptregel, die ihnen immer wieder ein- geschärft werden muß, daß die Straße kein Spielplatz ist. Sie müssen, um sich auf der Straße sicher und ungefähr- det bewegen zu können, vor allem lernen zu sehen und zu beobachten. Wie gering im allgemeinen bei ihnen die Fähigkeit zu scharfer Beobachtung ausgebildet ist, dafür kann man verblüffende Beweise erhalten, wenn man Kinder auffordert, einen häufig gefahrenen Raum ein- gehend zu beschreiben. Die meisten werden in diesem Falle versagen. Das zweite Erfordernis, um eine Ver- ringering der Verkehrsunfälle herbeizuführen, ist Schä- rung des Verantwortungsgefühls. Daß hiermit eben- falls schon in der Schule der Anfang gemacht werden muß, steht außer allem Zweifel, denn was Dankschen nicht lernt, lernt Dankschen nimmermehr. Daher widmet auch die Wanderausstellung „Zähne und Straße“ einen sehr wirksamen Teil der Verkehrsauffklärung und Verkehrs- erziehung der Jugend, und ein schlagender Beweis dafür, was durch sachgemäße Unterweisung erzielt werden kann, zeigte sich beispielsweise in Halle, wo während der Zeit, in der die Ausstellung dort stattfand, die monatliche Ver- kehrsunfallziffer von 80 auf 55 herabsank, wobei dieser erstaunliche Rückgang ausschließlich der Schulfugend zu- gute kam.

§ Annen, 11. Januar. (Für Autobesitzer. Erleich- terte Zulassung abgemeldeter Wagen.) Erfahrungsgemäß werden im Frühjahr in erheblichem Umfang Kraftfahr- zeuge wieder in Betrieb genommen, die hauptsächlich aus Erparnisgründen zeitweilig nicht verwendet und bei der Zulassungsgasse abgemeldet worden sind. Dieser war die erneute Inbetriebnahme dann verhältnismäßig ein- fach, wenn das Fahrzeug nicht mehr als acht Monate still- gelegen hatte. War dieser Zeitraum überschritten, so bedurfte es einer Wiederholung des Zulassungsverfahrens mit all seinen Umständen und Kosten; ja sogar über die Kosten der ersten Zulassung hinaus war in der Regel das Gutachten eines Sachverständigen über die Verkehrsmöglichkeit des Fahrzeuges erforderlich, während bei der ersten Zulassung eine entsprechende Bescheinigung der Fabrik genügte. Das soll nun geändert werden, und zwar so rechtzeitig, daß die demnach wieder in Betrieb kommenden Fahrzeuge schon ohne Rücksicht auf den Zeit- raum ihrer zurückgelegten Ruhe im vereinfachten Verfah- ren wieder benutzt werden können. Eine endgültige Re- gelung wird allerdings erst im Zuge der grandiosen Umgestaltung der Vorschriften vorgenommen werden.

— (Auf Dich, auf Dich und auf Dich, auf Euch alle kommt es an!) Bist Du noch nicht Mitglied der NS- Volkswohlfahrt? So melde sofort Deinen Eintritt bei der zuständigen Ortsgruppe! Witten-Annen Pp. Frau Ma- ria Raven, Witten-Annen, Amtshaus; Witten- Rüdighausen-Schnee Pp. Schulte-Munkensbed jr., katho- lische Schule; Witten-Stodum-Diren Pp. Bergmann, Förderstraße 323.

Selbst nach Kräften, das Werk unseres großen Führers Adolf Hitler erfolgreich durchzuführen. Keiner darf hun- gern, keiner darf frieren! Nur wenn jeder mithilft, geht es weiter „aufwärts mit eigener Kraft!“



Eine Neunzigjährige.

Am heutigen Tage kann Frau Wwe. Mathilde Große in körperlicher und geistiger Frische ihren 91. Geburtstag im Kreise ihrer Lieben begehen. Auf Jede Julius Philipp bei Bochum wurde die Jubilarin ge- boren, dort lernte sie später auch ihren Ehegatten kennen, der auf der Höhe als Expedient tätig war. Im Jahre 1924 ist ihr Mann gestorben. Frau Große schenkte zehn Kindern das Leben, von denen heute noch drei leben. Bei ihrem jüngsten Kinde, Frau Grete Ruppel, Am Gang 8, wohnt Frau Große seit 1928. Es dürfte wohl zu einer Seltenheit gehören, daß die hiesige NS-Frauen- schaft als Gründerin und Mitglied eine 91 Jahre alte Frau hat. Frau Große liebt täglich mit großem Interesse die Zeitung und geht jeden Tag noch eine Stunde spazieren. Wir wünschen der Jubilarin einen gesegneten Lebensabend und entbieten ihr die herzlichsten Glü- cswünsche.

— Annen, 11. Januar. (Bunter Abend.) Der bunte Abend mit Tanz, den die NS-Volkswohlfahrt Witten-Annen am kommenden Sonntag, 14. Januar, abends 8 Uhr bei Radde veranstaltet, wird für jeden Teilnehmer ein paar freie Stunden bringen. Auf den verschiedensten Gebieten tätige Vereine haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt, so daß die zu erwartenden manni- gfachen Darbietungen für jeden Geschmack etwas brin- gen werden. Sichern Sie sich rechtzeitig eine Eintrittskarte. Die gestaffelten Eintrittspreise ermöglichen jedem die Teilnahme und geben darüber hinaus die Möglichkeit, nach Kräften zum Gelingen des Winterhilfsfestes bei- zutragen.

— (Wendung des Lotterieloses. — Verrechnung der Mittelgewinne.) Die Generaldirektion der Preußisch- Sächsischen Klassenlotterie gibt jetzt den Gewinnplan zur 43. Preußisch-Sächsischen Klassenlotterie bekannt, der eine erhebliche Vermehrung der Mittelgewinne bringt. Während die Pahl der Gewinne in den ersten vier Klassen die gleiche bleibt, entfällt die 5. Klasse 50 Gewinne zu 10 000 Mark (bisher 40), 1000 Gewinne zu 2000 Mark (bisher 600), 2000 Gewinne zu 1000 Mark (bisher 1000) und 5000 Gewinne zu 500 Mark (bisher 3000). Diese Gewinne sind zusätzlich in den Gewinnplan eingestellt worden, ohne daß andererseits etwas eine Verringerung der hohen Gewinne erfolgt ist. Das Spielfeld ist in- folge der Vermehrung der Mittelgewinne um über 3 Millionen Mark auf rund 66,4 Millionen Mark erhöht worden.

— Annen, 11. Januar. (Leichtfertiges Geschwät.) Vom Schöffengericht in Witten war die Ehefrau des Ar- beiters M. aus Witten-Annen wegen vorsätzlich falscher Anschuldigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Sie legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Bei der Großen Strafkammer des Landgerichtes Bochum ein. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit hinter verschlossenen Türen statt. Die An- geklagte hatte ein mögliches Verbrechen aufgetragen und in blinder Nachsicht gegen ihren früheren Geliebten, der sie verlassen hatte, eine anonyme Anzeige an die Staats- anwaltschaft gerichtet, in welcher die Hauskammer ihres früheren Geliebten der Abtreibung bezichtigt wurde. Diese Beschuldigung war eine durchaus falsche. In der ersten Verhandlung stellte sich heraus, daß die Ange- klagte leichtfertig ein Geschwätz zum Anlaß ihres Vor- gehens genommen hat. Die Strafkammer berücksichtigte das bisher straflose Vorleben der Angeklagten und ver- urteilte sie wegen leichtfertiger Verleumdung des Ge- schwätzes und falscher Anzeige zu der herabgesetzten Strafe von drei Wochen Gefängnis.

§ Annen, 11. Januar. (Landwirtschaftliche Siedlun- gen und Zulaufbewegungen.) Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit, daß die Reichszulassung für Zulaufbewegungen, Ergänzungs- und Umbauarbeiten bei landwirtschaftlichen Siedlungen nur dann gewährt werden können, wenn die Stellen bereits im Eigentum oder Besitz des Siedlers sind. Den durch die Reichszulassung nicht gedeckten Teil der Kosten müssen die Siedler selbst aufbringen. Bei Verfahren, die zur Neu- bildung deutschen Bauerntums neu eingeleitet oder noch in Durchführung begriffen sind, können dagegen die vor- erwähnten Reichszulassung nicht gewährt werden. Die Grundlagen der Finanzierung dieser Verfahren sind nach wie vor die Siedlungskredite.

— (Ablieferung von Tierkadavern an die Tierver- wertungsanstalt.) Nach der Regierungspolizeiverord- nung vom 1. Juni 1930 sind die Körper verendeter oder nicht zu Schlachtzwecken getöteter Tiere an die Tierkörper- verwertungsanstalt abzuliefern. Ablieferungspflichtig sind die Körper folgender Tiere: Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel einschl. Kälber jeden Alters, Schweine, Schafe und Ziegen. Ausgenommen sind sämtliche vorgenannten Kadaver, soweit ihr Gewicht 15 kg nicht übersteigt. Die Tierkörper sind der Tierkörperverwertungsanstalt mit allen ihren Teilen einschließlich der Haut, Haare, Borsten, Hörner und Klauen zu überlassen (abzuliefern). Zuwider- handlungen werden bestraft.

— (Führerschulungslager für das „Landjahr.“) In den verschiedensten Landesteilen Preußens beginnen jetzt Schulungslager für das 1. April 1934 beginnende Landjahr. An alle nachgeordneten Dienststellen hat der preussische Kultusminister Auftritte in einem Erlass das Er- suchen gerichtet, daß die vorhandenen Lager auf jede Weise gefördert werden. Insbesondere bringt in diesem Erlass der Minister die Erwartung zum Ausdruck, daß die Do-zenten der Universitäten, Technischen Hochschulen, Land- wirtschaftlichen Hochschulen, Tierärztlichen Hochschulen, Hochschulen für Lehrerbildung und die Lehrkräfte in sämt- lichen Schulen Preußens sich bereit erklären, auf Anruf Vorträge in den Lagern zu übernehmen. Dem Erlass liegt eine Liste der vorgesehenen Lager bei, 21 an der Zahl, und zwar sollen folgende Führerschulungslager er- öffnet werden in: Steinhude-Bannover, Colborn, Anger- burg, Storfow, Frensburg, Röhndel, Wehle (Grenz- markt), Osterode, Leba, Wuhlerberg (Kreis Rastenburg), Dar- rissefeld, Eutin (zwei Lager), Bad Schwarzbach, Haffitz, Templin (Markt), Steinhude, Wernigerode (zwei Lager), Radesheim a. Rh. und Laager Zeebans.

— (Der elektrische Betrieb bei der Reichsbahn.) Im vergangenen Jahr ist die Streckenlänge der elektrisch be- triebenen Reichsbahnlinien auf über 3,5 v. d. d. ge- samten Betriebslänge der Reichsbahn angewachsen; sie hat sich von 1638 auf 1901 Km. zwei- oder dreifacher Strecken erhöht.

— (Das Kulturamt wird organisiert.) In etwa acht Tagen wird die organisatorische Arbeit im Lande zum Aufbau des Kulturamtes der Arbeitsfront im wesent- lichen beendet sein. Der Leiter des Kulturamtes, Weide- mann, arbeitet seit vierzehn Tagen persönlich in allen Provinzen des Reiches an einer maßgebendsten Organi- sation der Landesstellen des Kulturamtes. Nur durch eine solche Einrichtung, die die Arbeit der nationalsozialisti- schen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in alle Teile des Reiches gleichmäßig weiterleiten kann, die an allen Orten die persönlich und sachlich für die kulturelle Arbeit befähigten Menschen in ihren Dienst stellt, ist die Dauer- haftigkeit und die gerechte Verteilung der kulturellen Unternehmungen der Feierabend-Bewegung verbürgt.

— Annen, 11. Januar. (Schöffengericht Witten.) Wegen Raubdiebstahls wurde der Arbeiter A. K. aus Annen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte mit einem Mädchen ein Kino besucht und seiner Begleiterin später die Handtasche, in der ein Geldbetrag war, ge- stohlen; später das Geldbörse aber zurückgestellt.

— Annen, 11. Januar. (Die Wärtische Seifen- Industrie) konnte bekanntlich im Laufe des vergangenen Jahres ihre Umsätze fortgesetzt steigern und die Zahl ihrer Arbeiter und Angestellten ständig vermehren. Nach- dem, wie wir bereits berichteten, vor einiger Zeit eine Vergrößerung der Betriebsanlagen vorgenommen wurde, er- weist sich jetzt das Bürogebäude als zu klein. Ein Er- weiterungsplan wurde deshalb vor einigen Tagen in An- griff genommen.

— Annen, 11. Januar. (Holzdiebstahl.) In der Nacht zum 9. Januar wurden von einem Holzplatz in Witten- Annen mehrere Holzstämme und Bretter gestohlen. Der Täter wurde ermittelt und das entwendete Holz wieder herbeigeschafft.

— Rüdighausen, 11. Januar. (Winterhilfsfest.) Das Eintopfesfest fand, wie wir schon kurz mitteilten, am ver- gangenen Sonntag im Saale Kräger statt. 1000 Perso- nen haben an dem Essen teilgenommen. Leider muß festgestellt werden, daß einige Personen sich nicht betei- ligten, obwohl es von ihnen zu erwarten wäre. Am Nach- mittag veranstaltete der Turnverein Rüdighausen ein Handballspiel zu Gunsten der Winterhilfe. Die Zuschau- erzähl war leider gering. Es wird erwartet, daß sich auch im neuen Jahre jeder nach seinen Kräften und nach seinem Können in den Dienst des Volkes stellt.

— Witten, 11. Januar. (Das Ergebnis der Ein- topfes) am vergangenen Sonntag war, wie wir er- fahren, ein recht gutes. Der gesammelte Betrag erreichte annähernd die Gesamtsumme von 7500 RM., die restlos dem Winterhilfsfest zugewandt werden konnten. Das Ergebnis des Vormonats wurde damit um mehr als 1000 RM. überschritten, ein erfreuliches Zeichen für das wachsende Verständnis, das dies gute Werk in fast allen Kreisen unserer Bevölkerung findet, und für die immer enger werdende Volksgemeinschaft im Sinne unseres Führers Adolf Hitler.

— Witten, 11. Januar. (Fahrradabstahl.) Aus dem Hanslur einer Wirtshaus auf der Hauptstraße wurde am 9. Januar, in der Zeit von 20 bis 22 Uhr, ein Herren- fahrrad, — Halbfremder — Marke „Speil-Führer“, ge- stohlen.

— Witten, 11. Januar. (Umbau des Witterer Haupt- bahnhofs.) Die mit dem Sommerfahrplan der Reichs- bahn in Betrieb kommende Neubautröße Witten- Schweim bedingt einen grundlegenden Umbau der tech- nischen Anlagen des Hauptbahnhofs (West). Neben den Gleisanlagen zwischen dem Bahnhof und Abzweig Weter Straße, werden auch die Signal- und Sicherheitsan- lagen und die beiden Bahnsteige umgebaut. Am eine neue Einfahrt für die neue Bahn zu schaffen, wird der Gleisverlauf entsprechend gestaltet. Verschiedene An- lagen (Stellwerke, Signale usw.) stehen vor der Umände- rung. Die Bahnsteige I und II werden um ein beträch- tliches (bis 300 Meter) verlängert, da die Schaffung eines weiteren 3. Bahnsteiges in einer anderen Form nicht möglich ist. Mit den Arbeiten wird mit Hochdruck in den nächsten Wochen begonnen, so daß bis zum Größ-

nungstermin der neuen Strecke am 15. Mai keine Be- hinderungen bestehen. Im Anschluß an diese Inbetrieb- nahme lehnt sich die Begründung der Eisenbahntrede Witten-West-Witten-Nord (Annen) an der Ueberföhr- rung der Rheinischen Bahn Witteringhausen-Witten-Ost — Langendreer, womit die Erhöhung der Fahrgeschwin- digkeit gewährleistet ist. Zu erwähnen sei, daß im Größ- nungsjahre dieser 19,7 Kilometer langen „Neubau“-Strecke Witten-Schweim die Bauperiode von 22 Jahren ihren Abschluß findet.

— Witten, 11. Januar. (Das Testament.) Eine lustige Geschichte hat sich, so wird uns berichtet, kürzlich in Witten zugetragen. Sie beweist, daß die Eulenspiegel- Naturen auch heute bei uns noch nicht ausgestorben sind. Um wen es sich dabei gehandelt hat, konnte unser Ge- wohnheitsmann allerdings leider nicht feststellen: Ein alter Junggeselle, nennen wir ihn Heinrich, war all sein Leben ein fideles Haus, hatte viele Freunde, brachte es aber nie sonderlich zu etwas. Kürzlich war sein letztes Stündlein gekommen. Einige seiner Freunde hatten sich an seinem Sterbette eingefunden. „Ja, Heinrich, das ist nun mal so. Du bist immer ein feiner Kerl gewesen. Können wir Dir nicht noch einen letzten Wunsch erfüllen?“ „Ja, schick mal nach dem Rotar.“ Dieser kommt. „Ja, Hein- rich, was hast Du denn?“ „Sag Dir das mal hin und schreib: Für meinen Bruder Fritz bestimme ich RM. 1000.—, meine Schwester Anna soll RM. 3000.— haben und mein Freund Emil RM. 6000.—.“ „Ist das alles?“ „Ja.“ „Dast Du sie denn auch?“ „Nein, das nicht, aber ich will gern meinen guten Willen zeigen.“ Und mit einem Schalltackeln auf den Lippen verchied er.

— Eichlinghofen, 11. Januar. (Rabberpoch.) In der Kasse des Kriegesdenkmals geriet der 21-jährige Hans D. aus Witten mit seinem Fahrrad auf der abschüssigen Strecke der Stadumerstraße ins Schleudern und kam zu Fall. Bei dem Sturz erlitt er einen Bruch des rechten Oberarms. Der Führer eines des Wegs kommenden Lieferwagens nahm sich des Verunglückten an und brachte ihn in die elterliche Wohnung.

— Eichlinghofen, 11. Januar. (Unfälle.) Auf der Stadumerstraße stürzte der 25-jährige Willy H. beim Be- steigen des Treppens von der Leiter und fiel aus etwa drei Meter Höhe auf den Steinboden. D. zog sich eine ernste Kopfverletzung zu.

Polizeibericht

Auf der Arbeitsstelle gestohlen.

In einem größeren Bochumer Möbel- und Herge- schäft wurden in den letzten Tagen formwährend Diebstähle ausgeführt. Die Täter, zwei von einer anderen Firma dort beschäftigten Arbeiter, konnten jetzt ermittelt und festgenommen werden. Sie haben aus einem Man- sardenzimmer der betreffenden Firma für ca. 600 RM. Sachen entwendet. Die gestohlenen Sachen wurden in den Wohnungen der Täter vorgefunden.

Beim Diebstahl von Eisen erwischt.

In der Nacht zum 10. Januar wurden in Bochum- Gerthe drei Arbeiter dabei betroffen, als sie ca. 2 Zent- ner Eisen nach Hause bringen wollten. Zwei der Be- troffenen ergriffen sofort die Flucht, konnten jedoch spä- ter ermittelt werden. Das Eisen hatten die Täter von einer Zechenbahn gestohlen.

Erhängt aufgefunden.

Am 9. Januar, gegen 11 Uhr, wurde ein älterer Mann in seinem Zimmer in seiner Wohnung in der Ludwigsstraße in Herne erhängt aufgefunden. Es liegt Freitod vor. Das Motiv ist noch nicht bekannt.

Dysentrie erkrankt.

Am 5. Januar wurde in der katholischen Kirche im Ortsteil Frohnde ein Dysentrie erkrankt. Wer kann hinsichtlich des Täters Angaben machen?



Mit Aufheben wird im Herbst und Winter
der Bevölkerung sehr geholfen.
O. Volksgenossen
Nur, was wir ein Anstalt sind!

Nebel verursacht Verkehrsstörungen

Drei Tote bei Verkehrsunfällen.

In West- und Nordholland hat ein außerordentlich starker Nebel schwere Verkehrsstörungen zur Folge ge- habt. Der Rotterdammer und der Amsterdamer Hafenver- kehr war so gut wie lahmgelegt und kein Schiff konnte die Häfen erreichen oder verlassen. Der Eisenbahn- und Automobilverkehr erlitt starke Verzögerungen und Unter- brechungen. Der Zugverkehr mußte gänzlich eingestellt werden.

Auch London ist wieder in dichten Nebel gehüllt. Bei mehreren Verkehrsunfällen wurden drei Personen getötet und über 15 verletzt. In einem Falle stießen zwei Damp- fboote zusammen, wobei 7 Personen Verwundungen er- litten. An vielen Stellen Londons war der Nebel so dicht, daß Pechfaden zur Regelung des Verkehrs benutzt werden mußten. Auch die Schifffahrt auf dem englischen Kanal wurde stark behindert.

Mord oder Selbstmord?

DR. Gumburg (Schwaben), 10. Januar. In Langenau wurden ein Fabrikarbeitersohn und die Wirtswirtinne Braun, deren Mann vor drei Jahren bei Weingarten mit dem Motorrad verunglückt war, in deren Wirtshaus tot aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Provinz-Nachrichten

Wien, 10. Januar. (Motorrad fährt in eine SA-Kolonie.) Am Dienstagabend gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Herderstraße ein folgenschwerer Unfall. Ein Motorradfahrer fuhr von der Seite her in eine marschierende SA-Kolonie. Hierbei wurden drei SA-Männer, der Motorradfahrer und seine Soziusfahrerin zum Teil erheblich verletzt. Die Verletzten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, jedoch besteht bei keinem Lebensgefahr. Ein SA-Mann konnte inzwischen wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Menden, 10. Januar. (Die älteste Einwohnerin gestorben.) Am Silvesterabend wurde die älteste Einwohnerin der Stadt Menden, Frau Witwe König-Weichde, geb. Schäfer, Turmstraße, 93 Jahre alt. Das neue Jahr hat sie schnell wieder beenden müssen. Der Tod hat ihr das Jenseits nun eröffnet.

Gevelsberg, 10. Januar. (Mit einem Stocherisen lebensgefährlich verletzt.) Bei einer schweren Schlägerei in einer Wohnung der Hindengrabenstraße benutzte einer der Beteiligten ein schweres Stocherisen. Sein Gegner wurde damit niedergeschlagen und lebensgefährlich verletzt.

Wuppertal, 10. Januar. (Zwei Kinder von der Straßenbahn getötet.) Heute kurz nach 12 Uhr trug sich in der Schwarzbachstraße im Stadtteil Varnen ein erschütternder Unglücksfall zu. Zwei Kinder, ein Junge und ein Mädchen im Alter von 4 Jahren, deren Eltern im gleichen Hause in der Schwarzbachstraße wohnen, wollten die Straße überqueren. In ihrer Sorglosigkeit marschierten sie über die Straße und überließen dabei einen heranbrausenden Straßenbahnzug. Der Führer verfuhr mit aller Gewalt, den Wagen zum Stehen zu bringen, was ihm aber nicht gelang. Entsetzt schrien die Passanten auf, aber das Unglück war geschehen. Die unglücklichen Kinder wurden von dem Trolleywagen erfasst und auf der Stelle getötet.

Bielefeld, 10. Januar. (Eine Frau verschleppt und ausgeraubt.) In der Nacht zum Montag wurde hier eine 33jährige Frau aus Hamm, die in Bielefeld zu Besuch weilt und am Sonntag in Begleitung einer anderen Frau sich bis gegen Mitternacht in einem Lokal aufhalten hatte, nach dem Verlassen des Lokals von zwei Personen belästigt und in ein Auto gebracht, mit dem sie nach Hildesheim verschleppt wurde. Dort wurde die Frau am Montag in halberbetenem Zustand aufgefunden. Die Entführer hatten ihr Opfer bis auf die Unterwäsche ausgeraubt. Die Polizei vermutet, daß es sich bei dem von den Entführern benutzten Wagen um ein Auto aus Gütersloh handelt.

Berlin (St. Widenbrunn), 10. Januar. (Eine 70jährige tödlich überfahren.) Auf der Straße nach Rummig wurde gestern die 70 Jahre alte Witwe Gertrud Meyer, geb. Feinert, von einem Personenvagen überfahren. Sie erlitt dadurch schwere Verletzungen, an denen sie kurz nach ihrer Einlieferung in das St. Anna-Hospital starb.

Gütersloh, 10. Januar. (Selbstmordversuch in der Arrestzelle.) Ein 45 Jahre alter Mann, der nach einem Fahrraddiebstahl gefaßt und in einer Arrestzelle untergebracht worden war, wurde bei der Revision in einer Wanne tödlich ertrunken aufgefunden. Er hatte sich in selbstmörderischer Absicht mit einer Rasierklinge Schnitte am linken Unterarm beigebracht.

Dabringhausen (Ahein-Wupper-Kreis), 10. Januar. (Ein laiberes Mädchen gefaßt.) Der hiesige Polizei war bekannt geworden, daß sich seit mehreren Wochen bei einem Landwirt in der Gemeinde ein Ehepaar unangenehm aufhielt. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich überhaupt nicht um ein Ehepaar handelte. Der Arbeiter Berg hatte im September vorigen Jahres seine Familie mit sechs Kindern in einem Dorfe an der Mosel verlassen. Ihm hatte sich eine 35jährige Ehefrau aus dem gleichen Dorfe angeschlossen, die neun Kinder im Stich ließ. Die Kinder mußten zum größten Teil in öffentlichen Anstalten untergebracht werden. Die Frau hatte in Leberlüssen einen Sohn geboren, den der Arbeiter fandesamtlich als sein Kind ausgab. Beide wurden nunmehr in Haft genommen. Der Arbeiter wird sich weiterhin wegen unbedingten Tragens eines nationalen Abzeichens zu verantworten haben. Die Neue, die beide bei der Festnahme zeigten, kam zu spät.

Witten, 10. Januar. (Tödlicher Sturz von der Treppe.) Die 86jährige Witwe Silberstein aus der Schornordstraße in Witten fiel so unglücklich die Treppe hinunter, daß sie einen schweren Schädelbruch davontrug. Sie mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, starb aber in der folgenden Nacht.

Buer-Schölen, 10. Januar. (Kind im Wasserbottich erstickt.) Am Mittwochvormittag führte in dem Hause Feldhauserstraße 137 ein einjähriger Knabe kopfüber in einen mit Wasser gefüllten Wasserbottich, der in der Küche stand. Auf die Hilfe eines anderen Knaben eilte die Mutter, die für einige Minuten die Küche verlassen hatte, herbei und zog den Knaben aus dem Wasser. Sie kam aber schon zu spät, denn der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod durch Ersticken feststellen.

Essen, 10. Januar. (Außerordentlich dichter Nebel über dem Ruhrgebiet.) Im Ruhrgebiet trat in den Abendstunden des Dienstag plötzlich dichter Nebel auf, der die Sicht fast vollständig verdeckte, was sich naturgemäß auf den Verkehr hemmend auswirkte. Im Straßenbahnverkehr waren verschiedentlich erhebliche Verspätungen zu verzeichnen, da die geringe Sicht nur ein äußerst vorsichtiges Fahren erlaubte. So gab es auf der Strecke Witten-Gröden-Essen eine Verspätung von 15 Minuten. Auch in den übrigen Bezirken waren Verzögerungen im fahrplanmäßigen Verkehr festzustellen.

Duisburg, 10. Januar. (Der Ertrag der Eintopfspende in Duisburg.) Die vierte Sammlung der Eintopfspende brachte in Duisburg wieder die ansehnliche Summe von fast 28.000 Mark, um ein Weniges mehr als das letzte Mal. Mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest, das an jeden Volksgenossen größere geldliche Forderungen gestellt hat, darf man mit diesem Ergebnis zufrieden sein.

Opladen, 10. Januar. (Die beiden bergischen Landräte Krummacker und Wilmshaus ernannt.) Unter den durch den preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring ernannten Landräten befinden sich der bisherige stellvertretende Landrat in Summersbach (oberbergischer Kreis), Landrat Dr. Krummacker, der gleichzeitig Leiter des deutschen Frauenwerks ist, sowie der bisherige kommissarische Landrat des Rhein-Wupper-Kreises, Gerichts-assessor Wilmshaus in Opladen.

Witten, 10. Januar. (Die Unregelmäßigkeiten beim Wahlverfahren.) Die von Bürgermeister Schaller an-

geordnete Nachprüfung beim Wahlverfahren hat zur Aufdeckung weiterer Unregelmäßigkeiten geführt. Ein Oberstadtschreiber, ein Angestellter und ein ehrenamtlicher Pfleger wurden, wie das städtische Presseamt mitteilt, wegen Verdunkelungsgefahr festgenommen.

Camp a. Rh., 10. Januar. (Zwei Krankenpflegerinnen tot im Weinberg aufgefunden.) Ein Winger aus Keitert machte in seinem Weinberg am Fuß des Burg Sternberg einen grauenhaften Fund. Er fand auf den Leichen zweier Frauen, die dort schon einige Tage gelegen haben mußten. Der Winger benachrichtigte sofort die Polizei, die die Ermittlungen aufnahm. Soweit bisher feststeht, handelt es sich bei der einen der Toten um eine 39jährige Krankenpflegerin, gebürtig aus Nürnberg. Die andere Tote dürfte etwa 31 Jahre alt und ebenfalls Krankenpflegerin gewesen sein. Die genaue Todesursache steht noch nicht fest, doch vermutet man, daß Selbstmord durch Einnehmen von Gift vorliegt.

Köln, 10. Januar. (Generalversammlung der Internationalen Gesellschaft für neue katholische Kirchenmusik.) Unter starker in- und ausländischer Beteiligung fand am 10. Januar die Generalversammlung der Internationalen Gesellschaft für neue katholische Kirchenmusik statt. Der 1. Vorsitzende, Prof. Josef Haas-München, erstattete den Tätigkeitsbericht, in dem er besonders hervorhob, daß nach dem neuen geistigen und wirtschaftlichen Umbruch in Deutschland jetzt wieder der Boden für eine fruchtbringende Arbeit auch auf dem Gebiete der Kirchenmusik geschaffen worden sei. Der Kassensbericht wurde einstimmig gebilligt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Als Tagungsort für das nächste Jahr ist Rom in Aussicht genommen. Bei der Aussprache, die sehr angeregt verlief, wurde der Vorschlag diskutiert, in verschiedenen Ländern Landesdelegationen zu bilden, die in ständiger Verbindung mit dem Hauptvorstand ihre Angelegenheiten, die sich besonders bei ausländischen Tagungen ergeben, selbstständig erledigen sollen. Der Vorschlag wurde dankend angenommen und wird auf seine Durchführbarkeit geprüft.

Witten, 10. Januar. (Der Arbeitgeberverband für den Steinkohlenbergbau auflöst.) Der Arbeitgeberverband für den hiesigen Steinkohlenbergbau beschloß heute einstimmig seine Auflösung mit sofortiger Wirkung.

Samborn, 10. Januar. (Der Gemeinderat beschloß die Einsetzung eines Sachverständigen.) Der Gemeinderat beschloß die Einsetzung eines Sachverständigen für den Fall, daß die Polizei feststellen sollte, daß ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Reichsstaatsanwalts 1300 Mark einlassierte Gelder unterlag.

Detmold, 10. Januar. (Der Westfälische Rundfunk fährt durch das Lipper Land.) Nach der großen Entlastung wird der Westfälische Rundfunk nunmehr unter der Führung seines Intendanten Dr. Glasmeier mit den Wagen des Westfunks in das Lipper Land fahren. Wiederum gilt es, die argeigenen Stimmen der Landwirtschaft in Gesprächen mit Bauern und Bürgern, in Unterhaltungen mit den besten Vertretern dieses Volkstums das ganze Eigenleben des Lipper Landes zu erfassen. Die Fahrt beginnt bereits in der zweiten Januarhälfte.

Wahnsinnstakt einer Mutter

Zwei Kinder erdrosselt, sich selbst aus dem Fenster gehängt.

Ossenbach, 10. Januar. In der Ossenbacher Altstadt trug sich Dienstag um die Mittagszeit im Hause Hagedornstraße 27 eine grauenhafte Tat zu. Die etwa 35jährige Ehefrau Auguste Braun, die sich mit ihren beiden jüngsten Kindern, dem einjährigen Robert und der vierjährigen Karoline allein in der Wohnung befand, fiel plötzlich über die Kinder her und erdrosselte sie. Ein drittes Kind, die zwölfjährige Johanna, betrat gerade in dem Augenblick die eiserne Wohnung, als die Mutter völlig verblüht vom Kinderbettchen zurückkam, in das sie die beiden Leichen gelegt hatte. Als die Frau des Kindes ansichtig wurde, fiel sie auch gleich über Johanna her und legte ihr ebenfalls ein Handtuch um den Hals. Die zwölfjährige konnte sich aber energisch zur Wehr setzen. Es gelang dem Mädchen noch, die Hände zwischen Handtuch und Hals zu bringen, so daß die Mutter trotz aller Anstrengungen das Kind nicht überwältigen konnte. Das Mädchen machte sich schließlich los und lief laut um Hilfe schreiend, auf den Vorplatz der Wohnung, der noch von Nachbarn mitbekam. Als ein Nachbar auf die Hilferufe hin in die Wohnung kam, eilte, stürzte sich Frau Braun aus dem zweiten Stock auf die Straße. Mit schweren inneren Verletzungen und Knochenbrüchen blieb die Frau auf dem Pflaster liegen. Sie wurde von der Rettungswache ins Krankenhaus gebracht, wo sie in hoffnungslosem Zustand darniederliegt.

Die ersten Feststellungen der Morbalkommission, die alsbald am Tatort erschien, bekräftigten die Annahme, daß Frau Braun die Tat in einem völligen Ausbruch von Wahnsinn begangen hat. Im vergangenen Jahre hatte Frau Braun schon einmal versucht, sich gemeinsam mit ihren beiden jüngsten Kindern ums Leben zu bringen. Sie wurde damals aber im letzten Augenblick daran gehindert. Während der Tat am Dienstag befanden sich der Ehemann und zwei weitere Kinder der Frau nicht in der Wohnung.

Wirtschaft und Handel

Die rheinisch-westfälische Brauindustrie

im letzten Viertel 1933. — Wider Erwarten noch keine Absatzbesserung.

Die Absatzentwicklung des rheinisch-westfälischen Brauwerkes hat im letzten Quartalsvierteljahr 1933 wider Erwarten eine Verschlechterung erfahren. Die vorjährigen Absatzzahlen wurden im ganzen nicht erreicht. Die Hoffnung, daß der Absatzrückgang endgültig aufgefangen sei, hat sich somit nicht erfüllt. Die Ursache liegt nach dem Bericht des Verbandes Rhein-Westf. Brauereien zum Teil in der ungünstigen Witterung, zum andern Teil in der überhöhten Bierpreise, die an den überhöhten Preisen Schuld trägt. Das Brauwerk hofft auf eine Herabsetzung der Reichsbiersteuer und gleichzeitig Befreiung der Gemeindebiersteuer im Zuge der bevorstehenden allgemeinen Reform. Innerhalb des Verbandes ist der wirtschaftliche Vertrag zur Regelung der Preise, Geschäftsbedingungen, Darlehensgewährungen usw. für das Jahr 1934 verlängert worden. Der bisherige Kundenrat wurde gestrichen. Der Verband hat seine Funktionen als Arbeitgeberverband in Ausführung des Beschlusses der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände eingestellt. Er ist nunmehr ausschließlich wirtschaftlicher Berufsverband des Brauwerkes.

Neueste Nachrichten.

Ein Berliner Detektiv verhaftet eine Hochstaplerin.

36 000 Mark ergrunnt; das Opfer ein holländischer Plantagenbesitzer.

Berlin, 10. Januar. Einer Wiener Meldung zufolge ist dort die 36 Jahre alte Frau Marie Rosenthal, die bisher mit ihrem Mann in der Weimarischen Straße 2 in Berlin-Wilmersdorf wohnte, wegen Betrugs und Diebstahls von einem Detektiv verhaftet und der Polizei übergeben worden. Die Frau hatte vor einiger Zeit in Berlin einen holländischen Plantagenbesitzer kennengelernt, der sich Hals über Kopf in sie verliebte. Die Frau war schließlich bereit, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen, es war ihr aber nicht möglich, an ihr Geld heranzukommen. Außerdem wollte sie in Deutschland große Besitzungen haben. Die Hochstaplerin verstand es nun, dem Holländer nach und nach nicht weniger als 36 000 Mark aus der Tasche zu ziehen. Als sie jetzt ganz hatte, schickte sie nach Wien. Das ergrunnte Geld sollte angeblich auch dazu dienen, den bisherigen Ehemann abzuführen, der aber gar nicht an eine Scheidung dachte. Der betrogene Holländer beauftragte nun einen Berliner Detektiv mit Nachforschungen, die jetzt von Erfolg waren. Inzwischen ist auch in Berlin der Ehemann der Betrügerin festgenommen worden.

Auf der Flucht erschossen.

Kassel, 10. Januar. Der frühere Schriftleiter der sozialdemokratischen „Volksstimme“ in Schmalkalden, Ludwig Pappenheim, der sich seit dem Frühjahr 1933 im Konzentrationslager Papenburg im Bürger Moor an der holländischen Grenze befand, wurde jetzt, wie von der Polizei gemeldet wird, bei einem Fluchtversuch erschossen. Pappenheim ist früher durch seine Tätigkeit im kurhessischen Kommunalamt und im Provinzialamt bekannt geworden.

Katholikentag in Gleiwitz.

DR Gleiwitz, 10. Januar. Als Festtag für den diesjährigen Katholikentag ist endgültig Gleiwitz bestimmt worden. Der genaue Zeitpunkt der Tagung wird im Februar auf einer in Berlin stattfindenden Besprechung festgelegt werden. Mit dem Katholikentag wird eine Ausstellung christlicher Kunst verbunden werden.

Dollfuß oberster Führer der Sturmsharen.

Wien, 10. Januar. Bundeskanzler Dollfuß hat die oberste Führung der österreichischen Sturmsharen übernommen und Minister Dr. Schulzinger mit seiner Vertretung betraut.

Schwere Zwischenfälle in Oesterreich.

Zwei Tote.

Wien, 11. Januar. Ueber den Verlauf des gestrigen Mittwochs wurde gegen Mitternacht eine amtliche Darstellung veröffentlicht, in der behauptet wird, daß es infolge einer von nationalsozialistischer Seite ausgehenden einheitlichen Weisung zu teilweise schweren Ausschreitungen seitens der Invasoren mehrerer Arbeitslager der Vereine österreichischer Arbeitsdienst und Jugendlicher Arbeitsdienst gekommen sei. Zu besonders schweren Zwischenfällen sei es in Klagenfurt gekommen, wo 70 bis 80 Personen aus dem Lager Hollenburg vor dem Gebäude der Druckerei des Christlichsozialen „Anerkener Tagesblattes“ Kundgebungen veranstaltet hätten. Es seien mehrere Fensterheben eingeschlagen und ein Sprengkörper in den Hof des Gebäudes geworfen worden. Nach der amtlichen Darstellung sollen die Kundgeber einen vor dem Gebäude postierten Hilfspolizisten angegriffen haben. Dieser habe in Notwehr drei Schüsse abgegeben, wodurch zwei Kundgeber getötet und einer verletzt worden sei. Zahlreiche Kundgeber seien verhaftet worden.

Ein weiterer Selbstmordkandidat.

Der in den Stawitsky-Skandal verwickelte Direktor des Berliner Operntheater „Empire“, Hayotte, gegen den Haftbefehl erlassen worden ist, soll, wie „Journal“ berichtet, einem Freunde erklärt haben, auch er wolle seinem Leben ein Ende machen. Der Selbstmord Stawitskys habe ihn völlig niedergeschlagen und unfähig gemacht, den Kampf fortzusetzen. Hayotte ist seit Dienstagmittag spurlos verschwunden.

Abüstungskonferenz am 12. Februar?

Paris, 10. Januar. Nach einer Meldung der Agentur Radio aus Genf hat zwischen Henderson und dem Vizepräsidenten sowie dem Berichterstatter der Abüstungskonferenz ein Meinungsaustritt stattgefunden. Man soll zu dem Ergebnis gelangt sein, die Sitzung des Hauptauschusses der Abüstungskonferenz bis zum 12. Februar zu verschieben. Dieser Termin soll jedoch erst in der nächsten Woche endgültig bestätigt werden, wenn Henderson in Genf noch weitere Beratungen gehabt hat.

Eine neue U-Boot-Erfindung?

Paris, 10. Januar. Im Hafen von Cherbourg fanden am Sonntag sehr interessante Versuche mit einem neuen Unterbootmodell statt, das nach der Erklärung des Erfinders niemals der Gefahr ausgesetzt sein soll, nicht wieder an die Wasseroberfläche zu gelangen. Nach den bisherigen Erfahrungen gab es für den Aufstieg eines U-Bootes nur zwei Möglichkeiten, entweder das Wasser aus den Ballastbehältern zu pumpen oder den Heißballast vom Rumpf zu lösen. Die neue Erfindung soll sich jedoch weder auf die eine noch auf die andere Möglichkeit stützen, sondern es soll dem Erfinder gelungen sein, sein Modell, das 1250 Kilo wiegt, mit gefüllten Ballastbehältern wieder flott zu machen. Die Einzelheiten dieser neuen Erfindung werden streng geheim gehalten. Im kommenden Monat sollen die Versuche mit einem anker Dienst gestellten U-Boot wiederholt werden.

Giltung des Abüstungsausschusses des englischen Kabinetts.

London, 10. Januar. Der Abüstungsausschuss des Kabinetts trat heute nachmittag in Downingstreet 10 zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen die Probleme der Abüstung. Bei der heutigen Besprechung handelt es sich um die erste Ministerversammlung nach der Rückkehr Sir John Simons aus Paris und Rom, bis zu der die Erörterung des Abüstungsproblems aufgeschoben werden war.

Studentenschaft und Arbeitsdienst.

Die Deutsche Studentenschaft und die Reichsleitung des Arbeitsdienstes veranstalteten am 24. Januar in der Aula der Berliner Universität eine große gemeinsame Kundgebung, auf der u. a. der Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Reichsarbeitsführer Hierl, Vertreter der Studentenschaft und der Inspektor der Reichsführerschule sprechen werden. Am Abend desselben Tages werden gleichartige Kundgebungen in allen Städten stattfinden, in denen sich eine Universität oder Hochschule befindet.

Ein Kurgast wird vermisst.

Der Oberstadtschreiber Maximilian Bache aus Breslau, der in Bad Reichenhall zur Kur weilt, wird seit dem 4. Januar vermisst. Bache, der taub ist, leidet an hochgradiger Schizophrenie. Er zeigte in letzter Zeit ein auffallend verändertes Wesen. Man befürchtet, daß er Selbstmord begangen hat.

Der Begründer der Karlsbader Oblaten begeht Selbstmord.

Karl Bager, der Begründer weltbekannten Karlsbader Oblaten, hat infolge eines schweren Nerveneleidens Selbstmord durch Erhängen begangen.

Vom Tode ereilt.

Der schwedische Generalmajor J. L. Wikdahl wurde vom Herzschlag getroffen, als er sich zu einer Audienz im königlichen Schloß in Stockholm eingefunden hatte. Er wollte dem König, der zur Jahreswende außerhalb der Residenz gewohnt hatte, nachträglich die übliche Jahresaufwartung abtun. Der Verstorbenen war ein bekannter Bildenträger am schwedischen Hofe. Er vertrat Schweden auch im Völkerbund.

Sport.

1. Mannsch. BfL. Stodum — 1. Mannsch. DfL. Langendreer.

Am vergangenen Sonntag hatte der BfL den eine Klasse höher spielenden Verein DfL Langendreer zu Gast. Die DfL-Mannschaft hat schon manchen achtbaren Erfolg zu verzeichnen gehabt. In diesem letzten Spiel waren die Langendreer jedoch eine große Enttäuschung. Der Sturm spielte ohne jeglichen Zusammenhang. Die Räuferreihe war nicht ganz so schlecht, dagegen konnten die Verteidiger schon eher gefallen, während der Torwart sein möglichstes getan hat. Die Stodumer Sturmreihe bestand sich wieder in ausgezeichnete Form. Die Stodumer arbeitete verteidigend und unterfügend ganz famos. Die beiden Verteidiger lieferten sich wieder ihre bekannte Abwehr — Gemeinschaftsarbeit. Der Torwart füllte seinen Posten ganz gut aus. Durch eine schöne Flanke des Linksaußen konnte der Halbrechte den Führungstreffer einschießen. Nach kurzer Zeit wurde aus dem Gemüß heraus der Ball zum zweiten Mal über die Torlinie befördert. Ein vorangiger Elfmeter brachte den Stodumern das 3. Tor ein. Endlich kurz vor der Pause wurde der Ball vom Halbrechten aus nicht gerade kurzer Entfernung famos eingesandt. Es war das schönste Tor des Spieles. Nach der Pause hatte die DfL etwas mehr vom Spiel; jedoch konnten sie zu keinem Gegentreffer gelangen, da alle Vorstöße an der Stodumer Hinterrückwehr scheiterten. Dagegen waren die Stodumer noch zweimal kurz hintereinander erfolgreich, so daß es beim Schlußpfiff 6:0 für Stodum hieß.

Fußballturniere der Volksschulen am 9. Jan. 1934

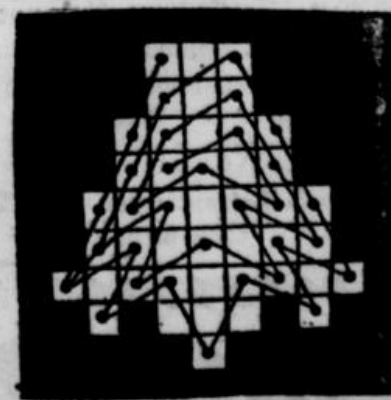
Gruppe I:		
Bruchschule I : Gerichtsschule		5:2
Engelbaldschule : kath. Bredde Schule		0:3
Bachschule : Oberbergische I		0:1
Gruppe II:		
Kapellenschule : Oberbergische II		3:7
en. Bredde Schule : Bruchschule II		5:1
Wannenschule : Oberbergische		2:6
Gruppe III:		
Freiwilligsschule : Wollenschule		2:1
Hilfsschule : Hartortschule		2:2

Dezentliche Herausforderung.

Die Beamten und Angestellten des Arbeitsamts Witten fordern hierdurch die Fußballmannschaft der Stadtverwaltung Witten öffentlich zu einem Fußballkampf auf, der am Sonntag, 21. Januar, 15 Uhr, auf dem Hindenburgplatz stattfinden kann.

Dortmunder Zuchtvielmärkte

Dortmund, 10. Januar. Auftrieb: 473 Stück Großvieh, 207 Schweine, 70 Kälber. Der Handel war in guten Tieren reger, sonst langsam. Es folgten hochtragende und frischmelke Kühe 1. Qualität 370—400 RM, 2. Qualität 320—360 RM, 3. Qualität 260—310 RM, Kälber 160 bis 300 RM. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene gewöhnliche Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel flott. Es folgten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 14 bis 17 RM, von 8—10 Wochen 18 bis 24 RM, von 10—12 Wochen 20 bis 33 RM. Der nächste Markt findet am 17. Januar statt.



Aufstieg der Deutschesportaufgabe.

Mit Fleiß und Überlegung.

Das Winterhilfswort ist die Tat-gemeinschaft des Deutschen Volkes!

Der Verband Evangelischer Volksvereine Westdeutschlands als Glied des Evangelischen Männerwerkes Deutschlands.

Zu einer bedeutungsvollen Tagung waren am Sonntag der Verbandsvorstand und die Vereinsführer des Verbandes Eogl. Volksvereine Westdeutschlands im Bodelschwinghaus in Dortmund vereint, um nicht nur umfassende Berichte aus dem nun erstandenen Evangelischen Männerwerk entgegen zu nehmen, sondern auch sich im Rahmen dieser Neuordnung die notwendigen Richtlinien zu schaffen. Das dieser Tagung entgegengebrachte große Interesse dokumentierte sich schon allein dadurch, daß von 88 Vereinen die Führer zur Stelle waren, während nur 5, meist aus Dortmunds Umgebung, durch Abwesenheit glänzten. Choralgesang, Schriftlesung des 46. Psalm und Gebet leitete die Tagung ein. Nach herzlichster Begrüßung durch den Verbandsführer Pfarrer Hochdahl (Dortmund-Kirchhörde) hielt dieser das grundsätzliche Referat: Der evangelische Mann im deutschen evangelischen Männerwerk. Der einleitende geschichtliche Rückblick auf das Werden des EMW. begann mit einer Würdigung der großen Verdienste des Herrn General-Superintendenten i. A. D. Köllner um evangelische Männerarbeit und Männerdienst, der schon frühzeitig die Notwendigkeit dieser Arbeit erkannt und sich rast- und reißlos dafür eingesetzt hat. Das Aufgabengebiet, Organisation, Leitung, Führung und Gliederung, insbesondere auch für unsere Heimatprovinz Westfalen, wurden eingehend behandelt und daraus nun die Stellungnahme des einzelnen Mannes herausgestellt. Nun gilt es, den äußeren Rahmen mit lebendigem Inhalt zu füllen, die Männer zu zäher, unentwegter Arbeit für Kirche und Gemeinde zu begeistern und Kirchen- und Gemeindebau auf dem Boden des Evangeliums volkswirtschaftlich zu treiben. — Die überaus lebendige Aussprache, in der nach dem Wunsch des Verbandsführers nicht nur sachlich-berechtigt Kritik zurückgekehrt wurde, ergab die grundsätzliche Zustimmung der Vereinsführer zu der zielbewussten Vertretung ihres Verbandsführers. Für die Führung des EMW. wurde unbedingt Neutralität gegenüber allen angeschlossenen Verbänden gefordert. Gegen das neue Organ Mann und Kirche wurden mancherlei Bedenken geäußert und durch einmütigen Beschluß eine Entschlüsselung angenommen, die gegen die uns

unbefriedigende Zusammenstellung dieses Monatsblattes Einspruch erhebt und entsprechende Änderung verlangt. Vor der Schaffung neuer Vereinsführungen sollen erst die Richtlinien des EMW. abgeklärt werden. Die Frage der Hilfe am Grabe wird demnächst durch das zuständige Landesamt entschieden werden. Dienliche Anweisungen werden nur noch durch das Landesamt Westfalen entgegengenommen. Alle von unbefugter Seite erfolgten Versuche, in unsere Vereinsarbeit in irgend einer Form einzugreifen oder Forderungen zu stellen, sind unverzüglich abzuweisen und dem Verbandsführer telefonisch zu melden. Jeder Verein hat bei einem Schriftwechsel mit Behörden oder Organisationen ausdrücklich zu betonen, daß er Glied einer kirchlichen Organisation, des EMW. ist. Bis zum 15. Februar d. J. hat jeder Verein seinen Führer beim Verbandsführer behufs Bestätigung durch diesen zu melden. Neben der volkswirtschaftlichen Arbeit innerhalb des Verbandes konnte recht günstiges berichtet werden. Am Ruhrlandheim bei Lünenburg hält der Verband allein 6 Schulungskurse mit je 25 Teilnehmern ab, die innerhalb der Unterrichts- und Fortbildung finden sollen. Infolge der ständigen Zunahme der dem Verbande angeschlossenen Vereine muß eine Neuordnung der Unterbezirke vorgenommen werden. Diese soll im Rahmen der Kirchentriebe erfolgen. Der Kreisverband Dortmund bleibt bestehen, ebenso Kreisverband Herford. Kreisverband Gelsenkirchen erfährt die größte Änderung. Er gibt Nordel auf den neuen Kreisverband Bochum, die Vereine aus Wanne-Eickel an den neuen Kreisverband Bielefeld und den Verein Bielefeld an den neu gebildeten Kreisverband West-Redinghausen ab, erhält aber dafür die neu beigetretenen ost- und westfälischen Brudervereine, so daß er fortan 22 statt bisher 23 Vereine umfaßt. Zu Unterrichtsfragen und Theateraufführungen wurden genaue Anweisungen gegeben. Ein Dankeswort des Kreisführers Pfarrer Peter (Bismarck) an den Verbandsführer Hr. Hochdahl als Anerkennung für seine rastlose Arbeit im und für den Verband, gemeinsamer Choralgesang und der Segen des Herrn beendeten nach über vierstündiger Dauer die wegweisende Tagung.

Das neue Gesicht der Sechstagerennen.

Welche Möglichkeiten bieten sich.

Die neuen Sechstagesbestimmungen in Deutschland bringen eine völlige Umwälzung in dem Betrieb der Sechstagerennen. Während man früher den Rennen teilweise das sportliche Moment absprechen konnte, wird man jetzt in der Beurteilung der Sechstagerennen zu einer anderen Meinung kommen, denn sie sind tatsächlich durch die Veränderung der Bestimmungen zu einer ersten Sportveranstaltung geworden. Dies war aber auch nötig, um die Existenz der Rennen zu erhalten, damit die Sportstätten ihrer zukünftigen Veranstaltung nicht beraubt wurden. Den Gegnern der Sechstagerennen dürfte durch die sorgfältig durchgearbeiteten Bestimmungen das Wasser abgegraben sein, da nun alle Möglichkeiten nach der finanziellen und sportlichen Seite hin erschöpft sind, um gegen jeden Angriff gewappnet zu sein. Das veränderte Gesicht zeigt sich zunächst darin, daß das Rennen nicht mehr über 145 Stunden geht, sondern in sechs Tagesabschnitten zerlegt ist. Aus der ununterbrochenen 145-Stundenfahrt ist nun eine 6mal 18-Stundenfahrt geworden. Die Fahrer haben anstelle der Neu-

tralisation am Morgen eine sechsstündige Ruhepause, in der sie sich erholen und die nötige Körperpflege treiben können. Bei Beginn des nächsten Tagesabschnittes ist das Fahrerfeld dann frisch und ausgeruht. Auf den Verlauf des Rennens dürfte sich dies besonders gut auswirken. Einommen nach dem Leistungsprinzip und die gesicherte soziale Grundlage für alle Teilnehmer sind weiter zwei der hervorsteckendsten Merkmale. Dadurch, daß alle Fahrer einheitliche Tagesgespensen bekommen und jeder seinen Mehrverdienst durch eine gute Fahrweise erreichen kann, stempelt man die Betätigungsfahrer teilweise wieder zu Amateuren, bei denen es kein Zusammenstehen oder gar eine Combine geben wird. Die Leute mit der hohen Tagesgage, die sich das Rennen nach ihrem Gutdünken einteilen konnten und erst in den letzten Tagen, nachdem sich die fleißigen Fahrer abgedrückt hatten, ihr wahres Können zeigten, haben keinen Platz mehr in den heutigen Sechstagerennen. Wir haben mit einem Male 14 oder 15 Mannschaften, die sich so gleichwertig sind, daß jede Mannschaft gewinnen kann. Es werden einmal

neue Siegespaare austauschen, nachdem sich in den letzten Jahren die Siegerlisten einander immer wieder ähnelten. Der Verlauf des Rennens wird vom Startschuß ab spannend sein, da die täglich ausgelegten Preise genügend hoch sind. Für jede Mannschaft heißt es vom ersten Tage an täglich unter den Placierten zu sein, sonst fällt nicht nur der Lohn weg, sondern auch die Chancen für eine Placierung im Endergebnis. Den jungen Fahrern ist hier Gelegenheit gegeben, besonders in den ersten Tagen nicht nur Punkte, sondern auch Preise zu erringen. Schwer wird es allerdings den Debutanten-Mannschaften werden, sich in dem Drunter und Drüber der Jagden in den ersten Tagen zurechtzufinden. Dafür aber haben wir die Gewähr, daß sich neue Talente und wahre Köpfe herausheben. Auch der Kundenpieler dürfte ein Ende gesetzt sein. Es wird keiner Mannschaft in Zukunft mehr einfallen, Kunden zu verschleppen, die später recht schwer oder gar nicht mehr aufgeholt werden können. Die Jagden werden also wieder mit besonderer Erbitterung durchgeführt werden, wobei nur die Besten der Besten die Oberhand behalten können. Die Bedingungen sind also ungemein schwerer geworden. Nur Rennfahrer von guter Klasse, die bestens trainiert sind, werden hier durchstehen können. Ein Vergleich mit der „Tour de France“ liegt nahe. Eine Etappe entspricht hier einem Tagesabschnitt mit regulärer Fahrzeit von 18 Stunden. Die täglich ausgelegten Preise — ein Drittel der Mannschaften wird leer ausgehen — müssen mit ihren nicht unerheblichen Abstrichen bewirkt, daß es an jedem Tage zu einem unehrbaren Kampf um die Spitze kommt. Hierbei wird noch jede Mannschaft bemüht bleiben müssen, nicht mit großem Kundenrückstand einen Tagesabschnitt zu beenden, denn sie kann sich dadurch schnell aus dem Wettbewerb um den Endsieg ausschalten. Sieger bleibt die Mannschaft, die die meisten Kilometer zurückgelegt und die höchste Punktzahl erreicht hat. Es kann daher sogar vorkommen, daß die Siegermannschaft keinen einzigen Sieg in einem Tagesabschnitt davongetragen hat, und trotzdem durch eine gute Placierung an allen Tagen die zum Endsieg maßgebende beste Gesamtpunktzahl erzielt hat. In diesem Zusammenhang darf auch vermerkt werden, daß das gesamte Ausland mit Interesse die Auswertungen der neuen deutschen Bestimmungen verfolgt. Bewähren sie sich, woran kaum ein Zweifel besteht, dann werden die neuen deutschen Sechstagesbestimmungen sicherlich auch im Ausland ihre Anwendung finden.

Auch die Besucher werden sich etwas umstellen müssen. Durch die Zerlegung in sechs Tagesabschnitte — von 23 bis 23 Uhr — werden die Kämpfe und entscheidenden Schlachten nicht mehr nach der 22-Uhr-Wertung einsehen, sondern die Raoden werden am frühen Morgen, nachmittags und frühen Abend toben und sich sogar zu einer Zeit, wo die Halle geräumt ist, fortsetzen.

2 frühere Rechtsanwälte festgenommen.

Große Veruntreuungen.

DR. Berlin, 10. Januar. Nach einer Mitteilung der Justizprokessstelle Berlin ist der frühere Berliner Rechtsanwalt und Notar Max Goldhütter auf Grund eines richterlichen Haftbefehls festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Goldhütter hat nach eigenem Geständnis von einem ihm zur Verwaltung anvertrauten Nachlaß mindestens 30 000 RM. widerrechtlich für persönliche Zwecke verwandt. Ferner ist auch gegen den früheren Rechtsanwalt und Notar Dr. Friedrich Bieber ein Ermittlungsverfahren wegen Veruntreuung von Mandantengeldern in Höhe von 35 000 RM. eingeleitet worden. Dr. Bieber wurde ebenfalls festgenommen.



„Ach, das ist ja ein Kunststück, das man hier macht!“
„Das ist ein Kunststück, das man hier macht!“
„Ach, das ist ja ein Kunststück, das man hier macht!“
„Das ist ein Kunststück, das man hier macht!“

Die Reichszahnärztkammer

Vertrauen zur Kassenbehandlung.

Dortmund, 10. Januar. In einer Versammlung der Zahnärzte kündigte der Reichsführer Dr. Stuf das Gesetz über die Reichszahnärztkammer an. Die Akademie für zahnärztliche Fortbildung ist bereits eingerichtet. Die Schaffung der Kammer ist zum Teil verwirklicht. Sie bildet den Garant einer ordentlichen, zahnärztlichen Versorgung der Bevölkerung und ist weder Kampfororganisation noch Interessengemeinschaft. Durch die Schaffung der zahnärztlichen Vereinigung ist die Rechtsunsicherheit des deutschen Zahnarztes und die Willkürherrschaft der alten Krankenkassen beseitigt. Das stark erschütterte Vertrauen in die Kassenbehandlung wieder herzustellen, ist das Hauptziel der Männer, die der Nationalsozialismus an die Spitze der Verbände gestellt hat. Der Einfluß der Zahnärztschaft in die Finanzgestaltung der Krankenversicherungsanstalten wird es der ärztlichen Organisation gestatten, sich von der Notwendigkeit etwaiser Honorarstützungen zu überzeugen. Der Reichsführer betonte sodann das Zahnärzte-Devisen-Problem. Regierungen- und Parteirepäsentanten, die Führer des zahnärztlichen und des Dentistenstandes sind von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines einheitlichen Standes überzeugt, der auf medizinisch-wissenschaftlicher Grundlage auf deutschen Universitäten vorgebildet, eine glückliche Synthese von Wissenschaft, Kunst und Handwerk bilden wird. Das kommende Heilbrunnengesetz bedeutet einen ungeheuren Fortschritt, gemessen an den Zuständen auf dem Gebiete der Kurpfuscherei der vergangenen Jahre. Die Reichsleistung der deutschen Zahnärztschaft wird bemüht sein, das Problem des Nachwuchses zu meistern. Wenn der Staat der zahnärztlichen früheren Behandlung des menschlichen Gebisses geistig gesicherte Möglichkeiten erschließt, werden die Bemühungen von Erfolg sein. Der Redner unterstrich noch die Notwendigkeit eines Reichsschulzahnärztes an Hand der Erfahrungen unzulänglicher Spätkassenbehandlung bei Jugendlichen. Um keinen ungerechtfertigten Zwang Kindern und Erzieheren gegenüber durchzuführen, werden künftig die Kinder den sog. Gesundheitspaß erhalten, der den Vertretern der Schulzahnärztliche jederzeit ermöglicht, sich über den Zustand der Zähne des Kindes zu unterrichten.

Deutsche Arbeitsfront - G. H. G.

Am Freitag, 12. d. J., abends 8 1/2 Uhr, findet im Wöhlhoff'schen Saale in Unnen, Westfeldstraße 87, eine große

Aufklärungs-Versammlung

der Ortsgruppe Unnen von N. S. Hago und G. H. G. statt

Es sprechen:

Reichstaatsabgeordneter Pq. Trumpfetter aus Hagen

Oberbürgermeister Pq. Dr. Hintgraff.

Für Mitglieder ist das Erscheinen Pflicht, aber auch für jeden anderen deutschen Volksgenossen sind die zu erwartenden Aufklärungen über Zweck und Ziel der deutschen Arbeitsfront von größtem Interesse.

Die Ortsgruppenamtsleitung der N. S. Hago und des G. H. G.

Glaubensbewegung „Deutsche Christen“

Große öffentliche Versammlung

Am Donnerstag, 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr

findet in Witten, im Hotel „Adler“, Ruhrstr. 20 (großer Saal) eine große öffentliche Versammlung der „Deutschen Christen“ statt. — Stellungnahme zur kirchenpolitischen Lage, zum Verfassungsentwurf des Provinzialkirchenrats, zur nordischen Glaubensbewegung. — Herr Bischof Adler wird anwesend sein.

Hauptredner:

Pfarrer Eigel-Gelsenkirchen und Pfarrer Möller-Sprockhövel.

Glanzpapier, Durchschreibepapier, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbtonpapier, Briefmarken, Rechnungsformulare, Serientext, Kassenpapiere, Kreide, Luftballons, Notenhülle, Futterbrotpapier, Halberaum, Ausziehtische, Trichter, Notenzettel, Kassetten, Briefordner, Anheftungen, Gitter, Kommissionsbücher, Anhänger, Reichsgeldscheine, Eintrittskarten, Durchschreibepapier, Notenzettel, Serientext, Gelbton

Die SA

Bezeichnung und Gliederung.

Ueber die Bezeichnung der SA und ihrer Untergliederungen heißt es in einem Rundschreiben des Obersten SA-Führers u. a.:

Die gesamte SA, d. h. alle der Obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen, werden in dem Begriff Die SA zusammengefaßt. Zur SA gehören daher: Die eigentliche oder aktive SA (sie setzt sich aus SA und SS zusammen), die SA-Reserve I und II, das NSKK.

SA, SS, SA-Res. I, SA-Res. II und NSKK bezeichnet man als Gliederungen der SA.

Der SA-Mann ist die Bezeichnung für alle Angehörigen der der Obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen. Die Mehrzahl von SA-Männern heißt SA-Männer, nicht SA-Leute. Der SA-Mann kann daneben noch bezeichnet werden als SA-Mann, SA-Mann, NSKK-Mann.

Der SA-Mann kann sein: SA-Führer (vom Sturmführer einschließlich aufwärts), SA-Unterführer (vom Sturmführer einschließlich bis Obertruppführer einschließlich) und SA-Mann (Sturmführer, Sturmmann, SA-Mann).

Daneben kann auch die Bezeichnung SS (SA-Res. I, SA-Res. II) Führer und Unterführer verwendet werden.

Alle noch nicht endgültig einberufenen oder überführten Angehörigen der SA, SS, SA-Res. I und SA-Res. II tragen die Bezeichnung SA-Anwärter (SS, SA-Res. I, SA-Res. II-Anwärter).

Alle Gliederungen der SA (SA, SS, SA-Res. I und SA-Res. II) bestehen aus Einheiten.

Die niedrigste Einheit ist der Sturm: Sturmbann, Standarte usw. bis zur Obergruppe (Oberstabsverband) werden ebenfalls als Einheiten bezeichnet. Bei Trupps und Scharen spricht man von Untereinheiten.

Die Zahlen der deutschen Arbeitslosenstatistik.

Zurückweisung von Auslandsverpflichtungen durch Dr. Syrup.

DRS. Berlin, 10. Januar.

In einem Aufsatz im „Wirtschaftsring“ weist der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung, Dr. Syrup, die immer wieder im Ausland auftauchenden Verdächtigungen gegen die Arbeitslosenstatistik entschieden zurück. Syrup sagt: Die Reichsanstalt kann die volle Gewähr für die gemeldeten Zahlen übernehmen. Sie kann dies umso mehr, als die gemeldeten Zahlen nach verschiedenen Methoden als jährliche Unstimmigkeiten kontrolliert werden. Unter den 2 1/2 Millionen im Laufe des Sommers ausgeschiedenen Arbeitslosen befanden sich mehr als zwei Millionen unter 15-jährige Arbeitslose, und nur 1/2 Millionen Arbeitslose, die nicht unterstützt wurden. Dr. Syrup weist ferner darauf hin, daß die von der Arbeitslosenstatistik völlig unabhängige Zahl der Krankenkassen ergibt, daß die Zahl der in der Wirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer im ersten Kampfabschnitt nicht nur um 2 1/2 Millionen, sondern darüber hinaus um 300 000 Arbeitnehmer mehr gestiegen ist. Die Arbeitslosenstatistik würde sich nie dazu verstehen können, unrichtige Zahlen über die Lage des Arbeitsmarktes zu geben. Der Kampf des nächsten Sommers, schreibt Dr. Syrup weiter, wird sich in erster Linie gegen die Hochburgen der Arbeitslosigkeit richten müssen, die Großstädte und Industriebezirke.

Ableitung Presse in der Obersten SA-Führung.

Im Stabe der Obersten SA-Führung ist eine neue Abteilung Presse eingerichtet worden. Zum Abteilungschef ist mit Wirkung vom 15. Januar 1934 vom Chef des Stabes der Brigadeführer Wilhelm Weiß, Chef vom Dienst des „Völkischen Beobachters“, ernannt worden. Ein Sonderreferat Information übernimmt als Referent der Oberführer Gerhard Ludwig Witz, der damit vom Stabe der Gruppe Berlin-Brandenburg in den Stab der Obersten SA-Führung versetzt wird. Der Pressereferent Obertruppführer Josef Wolf übernimmt in der neuen Abteilung das Referat Pressestelle.

Die Voraussetzungen für Rentengewährung

an ehemalige Beamte.

DRS. Berlin, 10. Januar. Nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums kann entlassenen Beamten eine Rente bewilligt werden. Wie das DRD-Büro meldet, weist der preussische Innenminister in einem Rundschreiben über die Anwendung dieser Bestimmungen gegenüber früheren Beamten, Angestellten und Arbeitern der Gemeinden und Gemeindeverbände darauf hin, daß es in der Hauptsache darauf ankomme, ob das dienstliche und außerdienstliche Verhalten des Antragstellers ihn der Gewährung einer Rente würdig erscheinen lasse. In den Berichten sei daher auf die Tätigkeit des Antragstellers in seinem bisherigen Amt unter Würdigung seiner persönlichen Verhältnisse besonders einzugehen. Bei der politischen Einstellung und Betätigung sei ferner zu berücksichtigen, daß es nicht von Bedeutung sei, ob der Antragsteller von seinen bisherigen Bezügen hätte Ersparnisse machen können, sondern ob er solche wirklich gemacht hat. Weiter weist der Minister darauf hin, daß bei der Bewilligung der Rente bezw. bei der Gewährung des Härteausgleiches ein strenger Maßstab angelegt werde, so daß der Höchstmaß nur in ganz besonderen Ausnahmefällen in Betracht komme.

Jeder spendet

auf Postcheckkonto Berlin Nr. 77 100 NS-Volkswohlfahrt Reichsführung, Konto Winterhilfswerk oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.

Saarberatung ohne Deutschland

Die französische Propaganda. — Bericht der Saarregierung

„Heiligung der Maßnahmen zur Vorbereitung der Volksabstimmung im Saargebiet“ — Punkt 21 der Tagesordnung für die 78. Tagung des Völkerbundes lautet so: Am 10. Januar tritt in Genf der Völkerbundrat zusammen, der diese Tagesordnung erledigen soll. Diese Ratstagung wird ohne Deutschland stattfinden, das aus der Genfer Institution ausgeschieden ist, weil sie nur das Recht des Stärkeren anerkannte, weil sie auch in der Minderheitenfrage sich nicht auf den Grundsatz des Rechtes sondern nur auf den Grundsatz der Macht verließ. Trotzdem ist es selbstverständlich, daß Deutschland der Anwalt des Deutschentums an der Saar ist, auch wenn es an dieser Ratstagung über die Saarfrage nicht teilnehmen wird. Die Aufgaben des Völkerbundes im jetzigen Augenblick ergeben sich für das Saargebiet aus dem Versailler Vertrag. Am 10. Januar 1920 ist das Versailler Diktat in Kraft getreten.

Es bestimmte, daß 15 Jahre lang eine von Völkern zu bildende Regierung die Angelegenheiten des Saargebietes verwalten soll, daß nach Ablauf dieser Frist eine Abstimmung über das künftige Schicksal des Saargebietes stattfinden sollte. Die 15-jährige Frist hat mit dem Inkrafttreten des Versailler Diktats begonnen. Am 10. Januar 1935 wäre sie also abgelaufen, d. h. genau in einem Jahre.

Es ist also allmählich Zeit, die Volksabstimmung im Saargebiet vorzubereiten. Das soll nach dem Versailler Vertrag der Völkerbund tun. Am Versailler Diktat selbst bezeugen die Abstimmungsvorschriften, daß die Abstimmung gemeinde- oder bezirksweise über die Fragen:

Beibehaltung des jetzigen Zustandes, Vereinigung mit Frankreich oder Vereinigung mit Deutschland?

stattfinden soll. Dabei sollen alle mehr als 20-jährigen Personen stimmberechtigt sein, die bei Unterzeichnung des Vertrages im Saargebiet gewohnt haben.

Die übrigen Vorschriften, die näheren Einzelheiten und der Zeitpunkt der Abstimmung werden von dem Rat des Völkerbundes so festgelegt, daß eine freie, geheime und uneingeschränkte Stimmabgabe gesichert ist. Dieser Aufgabe soll sich nun der 78. Ratstagung unterziehen. Es ist inzwischen jedermann klar, daß von den drei Fragen, die das Versailler Diktat an die Saarbevölkerung richtet,

nur die Frage: Rückkehr zu Deutschland? von der Saarbevölkerung mit Ja beantwortet werden wird.

Die Formalitäten der Abstimmung können unter diesem Gesichtspunkt unwichtig erscheinen. Aber ganz so ist es doch nicht, denn im Versailler Diktat selbst ist nicht klar ausgesprochen, wann nach Ablauf der 15 Jahre die Abstimmung stattfinden muß und nach welcher Methode sie vor sich gehen soll. Das aber kann natürlich für das Schicksal des Saargebietes von Bedeutung werden.

Diese Einzelheiten sind gerade deshalb um so wichtiger, als die Politik der Saarregierung in der letzten Zeit gezeigt hat, daß mit allen Mitteln der Propaganda und des Terrors gegen das Deutschentum im Saargebiet gearbeitet wird.

Die Saarregierung, die unter der Leitung ihres Präsidenten Knog soeben erst Personen, die in Deutschland vom Staatsamt abgesetzt wurden, mit der Leitung wichtiger Ämter der Politischen Polizei betraut hat, kann selbstverständlich nicht das Vertrauen der Saarbevölkerung genießen. In einem Bericht, den sie jenen dem Völkerbundrat vorgelegt hat, zeigt sich am deutlichsten, wie weit sie von einer Erkenntnis der Strömungen und Stimmungen in der Saarbevölkerung entfernt ist. Diese Denkschrift soll die Beschwerden der Deutschen Front über die Politik der Saarregierung beantworten. Die Saar-

regierung sucht sich bei dem Völkerbundrat damit zu verteidigen, daß sie die Behauptung aufstellt, die Nationalsozialisten im Saargebiet hätten umstürzlerische Bestrebungen. Sie stellt

Nationalsozialisten und Kommunisten auf die gleiche Stufe

und begründet damit, daß sie Versammlungen beider Parteien verboten habe.

Diesem tendenziösen Bericht der Saarregierung hat bezeichnenderweise das Mitglied der Regierungskommission, Kitzmann, seine Zustimmung nicht gegeben, denn der Inhalt des Berichts widerspricht den Tatsachen.

Der Führer der NSDAP im Saargebiet, Staatsrat Spaniol, hat schon Anfang Dezember eine Verordnung erlassen, die auf das schärfste allen Parteizugehörigen untersagt, irgendwelche Gruppen, Vereinigungen usw. für Ordnungsdienste oder andere Zwecke zu bilden. Sie brauchen auch keine illegalen Mittel anzuwenden, da das

Eine demagogische Eröffnungsrede des Alterspräsidenten des französischen Senats.

DRS. Paris, 10. Januar. Anlässlich der Wiedereröffnung der Parlamentssession waren am Dienstag nachmittag um das Kammer- und Senatgebäude verstärkte polizeiliche Absperremassnahmen getroffen worden, da man befürchtete, daß es wegen der Stavisky-Affäre zu Kundgebungen kommen könnte. Extremistische Gruppen hatten nämlich ihre Anhänger aufgefordert, vor dem Kammergebäude zu demonstrieren. Die Zufahrtsstraßen wurden in großem Umkreise abgesperrt und der Fußgängerverkehr in den zum Kammergebäude führenden Hauptstraßen genau kontrolliert.

Während die Rede des Alterspräsidenten der Kammer keinen politischen Charakter trug, stieß die Rede des Alterspräsidenten des Senats, Senator Damecour (Republikanische Vereinigung), einige außenpolitische Fragen und kam auch in demagogischen Wendungen auf Deutschland zu sprechen. Deutschland habe sich — so erklärte er — von der Abrüstungskonferenz in dem Augenblick zurückgezogen, wo man gehofft habe, das gesteckte Ziel zu erreichen. Da England von der deutschen Aufrüstung sichere Kenntnis erhalten hätte, habe Deutschland seine Politik geändert und möchte jetzt mit Frankreich verhandeln. Wenn man dem Einbruch in Belgien beigegeben und wenn man die Erinnerungen Stresemanns vor Augen habe, könne man gar nicht anders, als diesem Hin und Her zwischen Krieg und Frieden zu mitleiden. Aber die französische Regierung scheine entschlossen zu sein, sich an die Bestimmungen des Versailler Vertrages in enger Zusammenarbeit mit dem Völkerbund zu halten. Der Redner forderte von England eine eindeutige Erklärung in dem gleichen Sinne.

In der Kammer wurde bei der Wahl des Präsidiums der bisherige Kammerpräsident der sozialistische Abgeordnete Fernand Bouisson, mit 332 von 350 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Ergebnis der Volksabstimmung im deutschen Sinne ja von vornherein feststeht.

Die französische Propaganda sucht zwar dieses Ergebnis noch zu beeinflussen. Aber sie wird damit naturgemäß keinen Erfolg haben. Die verschiedenen französischen Kommissionen beschäftigen sich zur Zeit mit der saarländischen Propaganda für Frankreich. Dazu gehört der schon Anfang des Krieges eingeführte Ausschuss für das linke Rheinufer und die Vereinigung der großen französischen Verbände für den nationalen Umsturz. Es gehört ferner dazu die französische Saargebietsgesellschaft, der ein französischer Saargebiet angegliedert worden ist.

Alle diese Verbände, Vereinigungen und Kommissionen haben das Ziel, den französischen Einfluss im Saargebiet auf die Dauer zu erhalten.

Der Völkerbund, dem jetzt die Aufgabe zufällt, einen Ausschuss zur Vorbereitung der Saarabstimmung einzusetzen, hat sich in den letzten Jahren durch seine Unfähigkeit bei der Behandlung internationaler Fragen so oft bloßgestellt, daß er eine neue Bloßstellung in der Saarfrage eigentlich scheuen sollte.

Auch wenn Deutschland seine Gesamtpolitik nicht mehr in einem Instrument vertreten konnte, das nur den Interessen der Stärkeren diene, verschwindet für den Völkerbund damit nicht die Pflicht, die Saarabstimmung so vorzubereiten, daß bald Klarheit über die noch ausstehenden Punkte geschaffen wird und daß die Saarbevölkerung ihrem Willen wirklich frei Ausdruck geben kann.

Die französische Regierung im Kreuzfeuer von rechts und links.

DRS. Paris, 9. Januar. Der Fall Stavisky ist auch in den Verhandlungen der Kammer das Gesprächsthema des Tages. Für Donnerstag macht man sich auf eine stürmische Sitzung gefaßt. Die Lage der Regierung wird als nicht beneidenswert bezeichnet, weil sich nicht nur von rechts, sondern auch von links eine scharfe Opposition fühlbar macht. Während die Rechte zweifellos auf den Sturz der Regierung hinarbeitet, richtet sich der Vorstoß der Sozialisten gegen die Polizei, und zwar insbesondere gegen den Pariser Polizeipräsident Clavier. Wenn man berücksichtigt, daß die Regierung nur noch einhundert Tage Zeit hat, um die Wogen der Aufregung zu glätten, so scheint die Situation verhängnisvoll, die in parlamentarischen Kreisen hinsichtlich der Gesamtlage der Regierung besteht.

Die Unterjochung in der Angelegenheit Stavisky

DRS. Paris, 10. Januar. Die Unterjochung in der Angelegenheit Stavisky geht mit Hochdruck weiter. In Chamonix erfolgte am Dienstag die Obduktion der Leiche Staviskys, bei der die Gerichtsärzte auf Selbstmord schloßen. Vor der Leichenöffnung wurden zur einmündigen Personalfeststellung Fingerabdrücke von dem Toten genommen.

Zusammenstoß vor der französischen Kammer.

DRS. Paris, 10. Januar. Kurz vor Beendigung der Kammer Sitzung kam es vor dem Palais Bourbon zu Zusammenstößen zwischen Camelots du Roi und Polizei, die die Camelots an Kundgebungen verhindern wollte.

Zu den Zusammenstößen vor der französischen Kammer.

DRS. Paris, 10. Januar. Mitglieder der Action Française hatten in die Straßenbahnhöfe und Kioske verstreut, die beim Vorüberfahren der Straßenbahnen explodierten und einige Aufregung hervorriefen. Diese Verwirrung benutzten die Camelots du Roi, um sich zu sammeln. Verärgerte Polizei schritt ein und konnte die Camelots du Roi zwischen zwei Sperrelementen abdrängen. Bei den Zusammenstößen wurden einige Personen leicht verletzt. Anhänger der Action Française schloßen sich darauf in die nächstgelegenen Häuser. Während die Polizei schätzungsweise 250 Manifestanten verhaftete, veranstalteten die anderen Camelots du Roi ein Preis-Konzert. Die ganze Szene war für den Film wie geschaffen und wurde von den Film-Operatoren, die in Erwartung solcher Szenen erschienen waren, eifrig gefilmt. Am Abend war am Kammergebäude die Ruhe wiederhergestellt.

Rückgang des Geburtenüberschusses in Frankreich.

Paris, 10. Januar. Die vor kurzem veröffentlichten Geburten- und Sterbestatistiken Frankreichs weisen gegenüber dem Jahre 1932 einen Rückgang des Geburtenüberschusses um 33 135 Geburten auf. Da der Geburtenrückgang in Frankreich zur Zeit ein beliebtes Argument zur Stützung der außenpolitischen Unnahsichtigkeit ist, wird besonders betont, daß seit den letzten zehn Jahren noch niemals ein so starker Rückgang in so kurzer Zeit festgestellt worden sei. Zum ersten Male in Friedenszeiten sei die Zahl der Geburten, die im Jahre 1932 noch 722 246 betragen habe, unter 700 000 gesunken. Es sei zu befürchten, daß der Rückgang sich in den kommenden vier Jahren infolge des durch den Krieg hervorgerufenen Geburtenrückganges noch stärker auswirken werde. In den kommenden sogenannten vier mageren Jahren werde man zum erstenmal mehr Sterbefälle als Geburten zu verzeichnen haben. Der Nationalverband für Bevölkerungszuwachs hat sich bereits veranlaßt gesehen, nach dem Beispiel Deutschlands und Italiens den Bevölkerungszuwachs durch Sonderbegünstigungen für kinderreiche Familien zu fördern.



Die Beisetzung der Todesopfer von Ossegg.

Oben: Kameraden der ums Leben gekommenen Bergleute bei der Beisetzung. Unten: Die Särge der dreizehn geborgenen Opfer.

In Ossegg wurden unter ungeheurer Beteiligung die geborgenen Leichen der bei der Explosionskatastrophe ums Leben gekommenen Bergleute beigesetzt. Die Trauerfeier galt aber nicht nur den 13 Särgen, die auf den Friedhof kamen, sondern ebenso den 129 Leuten, die tief unter Tag im Innern des Berges ihr Grab fanden.

Und nun noch einmal: Die Seeschlange

Aus neuen und alten Berichten.

Witten im Winter, und in einem ziemlich kalten noch dazu, feiert die Seeschlange städtische Urstände. Kein Stoffmangel bei den Zeitungen, keine blasphemischen, handlungsgeheime Geheime sind diesmal für ihr Auftauchen verantwortlich — dazu sind die Nachrichten auch zu zahlreich, zu übereinstimmend, zu ausführlich von zuverlässigen Zeugen wiedergegeben. Premierminister MacDonald hat mehrere Stunden hindurch das Kaiser im Loch, dem schönsten und mit seinen 250 Meter Tiefe dem unerschöpflichsten der langgestreckten schottischen Seen beobachtet und er ist anderer Ansicht als die oberflächlichen Ausklärer. Von dem Auftauchen einer Seeschlange im Schwarzen Meer sprechen viele glaubhafte Berichte; und das in der Annener Zeitung schon angeführte Zeugnis des Freiherrn von Forstner, einer der besten, ergiebigsten deutschen U-Bootkommandanten, von seiner Begegnung mit einer Seeschlange darf auch nicht so ohne weiteres in den Wind geschlagen werden.

Vor 400 Jahren nahm man die Berichte von Seeschlangen ebenso gütig oder ungütig hin wie die Erzählungen von Walfischen, Seeäffen und anderen „Fabelwesen“. Genaugenommen gilt das Jahr 1555 als das Geburtsjahr der Seeschlange oder vielmehr der Seeschlangengeneratur, die inzwischen in einem Meer von Papier zu ganz stattlicher Größe herangewachsen ist. Vor mir liegt infolgedessen „Ein kurze Auslegung der neuen Wappen von den alten Goettersagen“, worin Das Wagnis, der Erzählung von Hjalmar, schon 1559 „die große Seeschlange in Norwegen landen ein oder zwei hundert schach land weiche die schiffen schiedt wann der wind still ist“, gar gar graulich abenteuerlich: dicht vor dem Thor von Bergen an der norwegischen Küste ringelt sich da ein scheußlicher Baum um einen Dreimaßer und langt mit gierigen Ästen nach zwei, drei Karkassen. Seitdem sind rund 340 Berichte über das Auftauchen von Seeschlangen veröffentlicht worden, abgesehen von all den Verwechslungen, Lügen und — Wissen, die sich über das Haupt der unschuldigen Seeschlange ergossen haben. Eine Reihe hochachtbarer Zeugen marschieren auf. Der englische Dichter Milton, der norwegische Bischof und Forscher Pontoppidan, Sir Walter Scott und vor allem viele Kapitäne, Fischer und Reisende, kurz, respectable Leute sind dabei.

Neuerlich her wird von der Seeschlange berichtet. Ihr eigentliches Heim soll der Atlantik sein, vielleicht nur deshalb, weil dort der Schiffsverkehr stark und die Beobachtungen häufig sind. Auch in Binnenseen, Flüssen und Tümpeln ist sie oft gesehen worden. So berichtete Mingyi Thiri Mahazayathu, der Staatssekretär im Außenministerium des Königreiches Burma, vor einigen Jahrzehnten, daß König Alaung-mindara-gye auf einem Kriegszug gegen Siam beim Uebergang über den Martaban-Fluß mehrere Elefanten verlor, die von einem fluchtunfähigen Namenen Khan gepackt und verschlungen wurden, einer riesigen Schlange von 200 Faden Länge, welche die Elefanten in den Bindungen ihres Leibes erwürgte. Schwer zu kontrollieren, wo darin das berühmte Könnchen Wahrheit steckt! — Die erste genauere Beschreibung des Ungeheims lieferte der Missionar und Bischof von Grönland Hans Egede, der die Seeschlange am 6. Juli 1734 bei Grönland wahrnahm: „Es war ein Thier von so ausnehmender Größe, daß sein Kopf, wenn es sich aus dem Wasser zeigte, bis an den Mastkorb des Schiffes in die Höhe gieng. Sein Körper war ebenso dick, als das Schiff, und drei bis viermal so lang. Es hatte eine lange spitze Nase, und blieb, wie ein Walfisch. Es war mit langen und breiten Flossen versehen. Sein Körper saß wie mit Schuppen bedeckt, und sehr runzlich aus, mit Ungleichheiten auf der Haut. Uebrigens war es an dem Ende wie ein Wurm gestaltet.“

Diese Beschreibung ist im wesentlichen von allen ernsthaften Beobachtern der Seeschlange unabhängig voneinander wiederholt worden. Daß sie Menschen verschlingt, hat selbst der schäufste amerikanische Reporter noch nicht zu berichten gewagt. Kapitän Deland vom Schoner „Cagle“ hatte am 23. März 1830 in der Simons-Bai (Nordamerika) ein aufregendes Abenteuer: Er schoß auf eine dunkle Erhebung im Wasser, anscheinend einen Alligator, und traf gut, denn plötzlich schnellte zu seinem Schrecken ein riesiger Lierhals aus der Flut, blitzschnell schloß sich ein unendlich langer Körper dahinter in wellenförmiger Fortbewegung. Das Ungeheuer schloß auf das Schiff los wie ein Torpedo. Vor dem Bug des Schoners angelangt, verfehlte es mit seinem kräftigen Schwanz dem Schiff drei Schläge, die mehrere Planken zertrümmerten, die Deckplanken in das Wasser jagten und das ganze Schiff in allen Zugen erzittern ließen. Dann tauchte es in die Tiefe. Nach den eblischen Versicherungen des Kapitäns und der Matrosen soll diese Seeschlange etwa 70 Fuß lang gewesen sein.

Sehr viel Aufsehen erregte seinerzeit der Bericht Kapitän Drevors von der Carl Pauline, der mit seinen Offizieren am 8. Juli 1875 — zwar in den Hundstagen, aber der Bericht erschien erst am 20. November! — dicht bei Kap San Roque an der brasilianischen Küste den Kampf eines Potomals mit einer Seeschlange beobachtete. Die Schlange hatte den Wal mit zwei Bindungen ihres Leibes umfickt, wirbelte den unfähigen Körper ihres Opfers trotz seines verzweiften Sträubens um und um, schließlich jag sie den Wal mit sich hinab in die Tiefe. Kapitän Drevor schätzte die Länge der Schlange auf 60 Meter.

In Schottland ist das fagenhafte Seeungeheuer schon oft aufgetaucht, so bei Loch Doorn, im Inland des Hochlands und an der Ostküste von Suirerland. Soweit man alten Aleren und den neueren Berichten Glauben schenken darf, handelt es sich um ein Säugetier mit sehr langem Hals, sehr langem Schwanz und breitem, feldwennähnlichem Körper, also nicht um eine „Schlange“. Die Länge wird von den Erzählern auf 30 bis 250 Fuß geschätzt — da ein Teil des Körpers immer unter Wasser ist, wird die größte Schätzung von 250 Fuß, rund 75 Metern, ungefähr zutreffend. Glatte Haut, vier Flossen, großer Appetit auf Seefische, Wale, Delfine und kleinere Fische, ein kleiner, fleischlicher Kopf und bei einigen Exemplaren eine Mähne — das sind die wesentlichen Züge der viel verpöbelten Seeschlange, des Gegenstandes der Naturforscherschaft, des Retters bedrängter Journalisten, in früheren Hochsommerzeiten, der eblischen Wagnisse unserer Seemannen. Man hat 23 verschiedene Erzählungen für das geheimnisvolle Tier gefunden, von einer Reihe Tümler hintereinander, einer

Verwechslung mit Tintenfischen, Seezungen, Bandfischen bis zum Glauben an das Ueberleben geschichtlicher Tiere, an Ichthyosaurier und Plesiosaurier. Noch keine Erklärung war aber ausreichend. Und die volle Wahrheit

wird sich erst ergründen lassen, wenn die Nitroglycerin-harpune, das Seegleis des Anatomen und die Filmkamera ein paar Wrischen mit der Seeschlange gesprochen haben.

Seeschlängeleien

Kommtan herrscht eine große Hoch- und Tiefseeschlangen-Daube. Raum ist das „Go-Go“ verschwunden abgetan, und überwunden, wird zum Brennpunkt des Interesses dieses Untier des „Loch Reifes“, das erschien, verschwand, entwehte und die Welt in Staunen setzte. — Schottlands Naritätenpeider, ward um eine Neuheit reicher; Schottland war seit dieser Stunde überhaupt in aller Munde. — Dies nun ließ den Reiz der braven andern Länder nicht mehr schlafen, denn sie fühlten sich angeht ziemlich hart zurückgekehrt. — Mit erheblichem Getöse wurde Nordney erst böse, denn dort habe man schon lange eine solche Wasserfischschlange, welche mit Motorbootsschnelle, eingeklinkt in eine Welle mitten durch die wunderbare, grüne klare Norfsee fuhr. — Fehlte nur zum Schluß daran daß noch der Klabausermann auf der Schlange Rückenfläche grinsend durch die Wogen reitel! — Sei die Sache, wie sie sei! — Oder man erst Nummer drei! — Kanada! — Dort ist man richtig und wahrhaftig eiferjüchig.

Alle fremden Schlangen seien dämliche Phantastereien; sie nur — einzig und alleine — hätten nämlich wirklich eine jerta 20 Meter lange und ganz echte Meeresschlange, die der Volksmund „Caddy“ nenne, und die jedes Kind dort kenne. — Und nun wird die Sache helter, Kanada ist doch schon weiter! — Denn ein Augenzeuge hat ausgesagt an Eides Statt, daß er kürzlich, als er gerade baden wollte am Gestade, „Caddy“ dort getroffen hat. — „Ich beten: an Eides Statt! — Sicher hat er nicht vergessen, sie per Postlad nachzumerken, denn er nennt gleich Länge, Breite und sogar ... die Taillenweite. — Hierin — find ich — offenbart sich noch Keigegenwart. — Auch die Körperform, wie beim Pferd, hält er für bemerkenswert; nur sei auf dem Kopf, das wagt er ganz genau — nicht Ohr nach Röhre. — Fehlte bloß noch, daß er schwört, wie heru hat er sie gebohrt! — So hält unsre Welt am Gängel dieses woge Seegeschängel; woraus man ersuchen kann: Wichtiges liegt — scheint — nicht an! —



Die Gründungsverammlung der Union nationaler Schriftsteller.

Der ehemalige deutsche Vertreter im Ventklub, Dr. Edgar von Schmidt-Panitz, bei seiner Rede. Neben ihm links Staatskommissar Pinfel, Führer des Kampfbundes für deutsche Kultur. Unten rechts: Der Dichter Hanns Johst, der zum Präsidenten der Union gewählt wurde.

Nachdem die deutschen Schriftsteller den Ventklub wegen seiner liberalistischen Tendenzen verlassen haben, ist jetzt eine Union der nationalen Schriftsteller gegründet worden, dem sich auch die nationalen Schriftsteller anderer Länder anschließen sollen, um so einen Gedankenaustausch zu ermöglichen.

... die Lore noch einmal ...

Ja, die Lore! Das brave, nette Mädel; die schöne Försterschöchter aus dem Forsthaus „Zimmergrün“, sie lebt fort im Liebe, und wenn sie inzwischen auch ihr junges Herz verloren haben sollte. Da marschieren durch die Straßen Jungen und Mädel mit Gesang, Schritt um Schritt: „Und kommt der Frühling dann ins Tal —“, und die Vorübergehenden summen mit. Der radfahrende Baderlehrer daneben hebt an: „Grüß mir die Lore noch einmal —“. Und er geriet. Auch der Rutscher mit dem Schimmelpaß hat's erfaßt: „Der Förster und sein Töchterlein ...“ (Oh, holt, Fräulein!) „die schossen beide gut —“. Und ruhig traben die Schimmel ihre Straße; ein junger Burisch pießt sich seine Lore. Warum soll er nicht pfeifen, wenn er nicht singen kann und die Lore es ihm angetan hat. In einer Vogelhandlung ruft mir ein Papagei zu: „Gruß mir das Vorchen moal!“ „Ja hab's gegrußt, denn die gelbhirnige Amazone war das Vorchen selbst.“

Ich gehe in eine Frühstücksstube. Beim ersten Gappen redet's Grammophon: schon folgt ein Chorgefang von Männerstimmen: „Schön sind die Mädchen von 17, 18 Jahr —“. „Lore, Lore, Lore —“. Und der Kellner dreht den Apparat noch einmal an, 21 Drehungen. Das war so schön, das machen wir noch einmal: „Schöne Mädchen gibt es überall.“ Drei Büffetbedienten singen mit. „Es ist doch'n famos' Lied“, meinte der eine, „man kann es immerzu singen!“

Einige Schuljungen gehen darüber, ein Mädel in der Mitte: „Lore, Lore, Lore, Lore —“. Mittags zu Hause. Anneliese stellt Radio an. „Der Westdeutsche Rundfunk, verbunden mit ... Wir beginnen mit einem Plattenkonzert; als erstes hören Sie den Männerchor: „Lore, Lore.“ Danke schön. Schmetzt zu Rohtrouade vom Rind ausgezeichnet. Schon braut es durch den Raum: „In einem Försterhause —“. „Rein Mädel in der Küche singt's mit. Plätzchen, da liegt ein Teller. Oh! Draußen wird es kühl. Die arme Kathrein! Da, sie lacht schon wieder: Scherben im neuen Jahre belagern Gläd!“ Vielleicht legt sie noch einen zweiten Teller dazu. „Kathrein, nehmen Sie 'n Hammer!“ rufe

ich ihr zu. Schon jingt sie wieder: „Und — kommt — der — Frühling in das Tal —“. Gewiß, bis dahin klangste noch 'n Dugend Teller zertröppern! Nachmittags siße ich bei einer Tasse Schwarzen im Kaffee. Sehr gute Musik. Wagners „Preislied aus den Meistersingern“. Schön, sehr schön! Schwacher Beifall der Kaffeetränkchenschwester. Unversteht zu „Rebusabnezar“. Noch schwächerer Beifall. Strauß! „An der schönen blauen Donau“. Lebhafter Beifall, selbst der Ältesten aus dem Mittelalter und der Urgroßmütter. Da, ha, der Kapellmeister wittert den Geschmack im Frauenlager. „Lore, Lore, Lore!“ Rasender Beifall! Hände und Füße arbeiten. Bravo! Wiederholung; noch einmal „Lore“. Beifall der ältesten Küchenmutter.

Durch den Voglers Weg ziehen drei Dreifüßhocks, zwei mit kleinen Hühndchen, einer mit einem Säbel; sie singen: „Lore noch moal, Lore noch moal, schöne Mädchen, Lore noch moal —“.

Ach ja, die Lore! O Lore! Und segt der Wind durch Feld und Wald — und wenn es stürmt noch so kalt, — ertrage die Beschwerden; — es wird doch Frühling werden. Dann grüßen wir alle dich noch einmal.

Das Lied, es hat's uns angetan, schuld daran ist —. Ein jugendlicher Reute kommt die Straße herauf: „Lore, Lore, Lore, Lore —“. Abends gehe ich zum Bier. Musik. Der selige Schubert spielt: „Dorch, dorch, die Lerch im Aetherblau!“ Der Joretisch: „Mädel, womitges Mädel, wie hast du das gemacht —“. „Lore ist sie! Natürlich, die Lore! Nummer 3 des Abendprogramms: ... mitten ins Herz hinein. Lore, Lore —“. Jubel. Bravo! Nochmals die Lore! Tralala tra-la-la. Woher haben wir nur dieses Wunschlied? Jetzt fangen es die SA, die SS, der Stahlhelm; dann pflanzte es sich fort bis zum Hausvaterchen am Klavier, das es besser sang als das „Gebet der Jungfrau“ oder den „Kälfen von Bagdad“, die Jugend von drei bis achtzig ergriß es, der Rundfunk ebenfalls, in allen Warenhäusern summt's, in allen Räuben und in den Salons.

Tja, wenn der Frühling kommt! Was wird das für

eine Bollerwanderung werden, wenn wir alle ausziehen nach dem grünen Tal, um den uns aufgegebenen Gruß an die Lore zu bestellen. Bis zum Frühling aber wollen wir uns den Genuß nicht stören lassen. Es lebe die Lore, ihr Dichter und ihr Komponist! Grüßen wir sie alle drei und den Bati Förster mit.

Der Tod des Afghaneukönigs — eine Lebensaffäre.

Kabul, 9. Januar. Die Einrichtung der Verschwörer, die verdächtig sind, an der Ermordung König Nadir Schahs teilgenommen zu haben, wird fortgesetzt. Der Mörder Abdul Kalif hat vor seiner Hinrichtung eine schriftliche Erklärung abgegeben, in der er ein volles Geständnis über seine Mitverschwörerinnen abgelegt hat. Vor einigen Jahren, so erklärte Abdul Kalif, sei er mit einer hochgestellten Dame aus der Verwandtschaft des vor einem Jahre zum Tode verurteilten Generals Ghulam Nabi Khan bekannt geworden, zu der er eine heftige Leidenschaft gefaßt habe. Diese Dame und ihre Schwestern und Kousinen hätten ihn seit Monaten bereits zur Ermordung des Königs aufgefordert, sie hätten ihm erklärt, daß nach der Ermordung des Königs ganz Afghanistan sich zugunsten des vertriebenen Königs Aman Allah erheben werde, der seinen ehemaligen Berliner Gesandten Ghulam Siddiq Rajsa mit den höchsten Ämtern betrauen würde. Die Frauen ließen mit ihren Bitten nicht locker, und schließlich, als er sich eines Abends von seiner Angebeteten verabschiedete, warf ihm seine Geliebte das Wort „Freiung“ an den Kopf. Er habe es nicht ertragen können, als Freiung zu gelten und wie das Befehlswort schlicht: „Ich gütete meine Leiden, um ihrem Willen Folge zu leisten.“ Inzwischen sind noch 15 andere Personen, darunter die beschuldigten Frauen, nach afghanischer Sitte durch Bajonettstiche hingerichtet worden.

Aus aller Welt

Mit einer Feigabel tödlich verlegt.

Hannover, 10. Januar. An Vitterode (Kreis Northeim) vertrieben sich ein 15jähriger Hülsejunge und ein 25jähriger junger Mann mit Schneeballwerfen die Zeit. Als der Ältere zum Schreien auf den Futterboden gestiegen war, bewarf der Jüngere ihn noch weiter. Darüber erregt, ergriff jener eine Feigabel, warf sie auf den unten stehenden Jungen und traf ihn so unglücklich, daß die Feigabel ihm durch den Hals in die Lunge drang und tödlich verlegte. Der unglückliche Jüngere wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt und wird sich wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten haben.

Selbstmord nach dem Wasserwerksunfall.

Paris, 10. Januar. Wie der „Zeit Parisien“ meldet, hat Ingenieur Scherrer, der die Pläne des Wasserstraßwerkes von Urbeis entworfen hat, in Mülhausen Selbstmord begangen. Scherrer war 60 Jahre alt.

Der österreichische Bildhauer Hanol gestorben.

Wien, 9. Januar. Der Bildhauer Professor Anton Hanol ist im 58. Lebensjahre gestorben. Von seinen Werken ist u. a. das Selbstdenkmal auf dem Wiener Zentralfriedhof bekannt. Hanol hatte kürzlich den Auftrag für ein türkisches Nationaldenkmal in Ankara erhalten.

Sechs Tote bei einem Eisenbahnunglück in Südafrika.

Durban (Natal), 9. Januar. Durch ein Eisenbahnunglück bei Dombrood sind in der Nacht zum Montag fünf Eingeborene und ein Lokomotivführer getötet worden. Der mit 200 Reisenden besetzte von Maritzburg kommende Nachtzug war in einer Kurve entgleist. Die Lokomotive und sechs Wagen stürzten einen Hang hinunter.

Hiller-Sturm

Von Karl Herrn. v. Mantuffel-Kathagen. (Aus seinem Buch „Erlebte Lieber“ JF. Lehmanns Verlag, München. Preis 5 M.)

Nicht mehr Herren und Knechte, Brüder eint dies Panier! Alle Pflichten und Rechte, Deutschland, danken wir dir! Arme und Reiche im Bunde tragen einerlei Kleid, — Deutschlands heilige Stunde hat sie zu Ritten geweiht. Brüder aus künftigen Ständen, werdet ein Held jeder Mann! Deutschlands Gefährde zu wenden, schließt zum Sturm euch an! Alle Stämme verbunden von der Karawa zum Rhein haben in uns sich gefunden: „Deutschland, Deutschland allein!“



Zum Länderkampf Deutschland—Ungarn.

Der gefährdete Tormann der ungar. Gäste, Gada.

Am 14. Januar findet in Frankfurt a. Main ein Fußball-Länderspiel Deutschland—Ungarn statt. Die Magyaren haben sich bei ihren Länderspielen gegen so starke Gegner wie Österreich und Italien hervorgetuht geschlagen.

Das Blatt der Frau

206/1



Winterliche Salate

Auch im Winter werden wir auf die köstlichen Zuspeisen zu den Hauptgerichten: die Salate, nicht verzichten wollen. Zwar ist die Auswahl an grünen Salaten gering, es gibt nur Endivien, Brunnenkresse und Radieschen auch in der kalten Jahreszeit, aber wir werden trotzdem nicht in Verlegenheit kommen; denn fast alle frischen und eingelegten Gemüsesorten können zu Salaten verarbeitet werden. Weiß- und Rotkohl verwendet man roh oder gekocht, beziehungsweise nur überbrüht unter Belag von roten Rüben, Sellerie und Kresse. Blumenkohl, Schwarzwurzeln, Möbrüben, Rettich, Grünkohl, Rosenkohl, eingelegte Bile, gekochte Kürbisse lassen sich ebenfalls zu den verschiedensten Salaten verwenden. Auch für die winterlichen Salatmischungen gilt der gleiche Grundsatz wie für alle anderen Salate: Rühm Del wie ein Verschwender, Essig wie ein Geiziger und mische alles durcheinander wie ein Narr.

Salat von Sauerkohl

Es ist vorteilhaft, diesen Salat leicht gewürzt zu reichen. Das Kraut wird gewaschen, zerkleinert mit Del übergoßen (1/2 Liter auf 500 Gramm Sauerkohl), durchgerührt, dann fügen man eine Krise Kümmer, etwas geriebene Zwiebel hinzu und — falls nötig — noch etwas Salz und Essig. Eine andere Art, diesen Salat zuzubereiten, besteht darin, daß man ihn mit Tomatenmark vermischt.

Reichhaltiger Salat

Man schält zwei schöne Rettiche, schneidet sie in feine Scheiben, faltet sie ein und läßt sie so eine Weile stehen. Dann gießt man etwa zwei Eßlöffel voll Speiseöl darüber, schneidet mit Messer, geriebener Zwiebel und Essig ab und gibt den Salat, wenn er etwas durchgezogen ist, zu Tisch.

Blumenkohlsalat

Der Blumenkohl wird im ganzen in Salzwasser gar, aber nicht zu weich gekocht. Dann teilt man den Kopf in einzelne Köpfe, übergießt diese zunächst mit Del, gibt dann Zitronensaft, nach Geschmack noch Pfeffer und Zucker hinzu und läßt etwas durchziehen.

Gemischter Salat für Rohkostler

Hierzu wird ein kleiner Rotkohl ganz fein geraspelt und nach Wunsch kurz überbrüht, auch ein kleiner Selleriekopf und ein bis zwei Äpfel werden geraspelt und in eine Tasse gegeben, die man aus zwei hartgekochten, durch ein Sieb gedrückten Eigelb, drei Eßlöffeln voll Speiseöl und der gleichen Menge Essig oder Zitronen-, sowie Salz, Pfeffer, geriebener Zwiebel nach Geschmack herstellt. Den Salat garniert man mit gekochtem, klein gehacktem Eiweiß.

Salat von roten Rüben

Einige rote Rüben werden weichgekocht und dann geschält. Man nehme nicht zu große Knollen, da diese sehr langsam weich werden. Die Rüben schneidet man dann in Scheiben oder Schnitzel und übergießt sie mit der süßlichen Salatlösung aus Essig, Del, Salz und Pfeffer. Hier kann man sehr gut eine Krise Zucker hinzufügen. Man kann diesen Salat auch mit Kartoffelscheiben vermischen.

Salat von gekochten Eiern

Sechs Eier werden hart gekocht, geschält und mit der gleichen Menge gekochter, geschälter und in Scheiben geschnittener Kartoffeln vermischt. Dann gibt man Salatlösung aus Essig, Del, Salz und Pfeffer darüber und füllt nach Geschmack noch geriebene Zwiebel hinzu.

Zwiebelsalat

Auch aus Zwiebeln kann man Salat zubereiten. Man schält nur große Knollen, schneidet sie in Scheiben, dünst sie in Butter und macht sie dann mit Essig und Salz an. Das Del bleibt fort, da die Zwiebeln durch das Dünsten in Butter bereits genügend Fett aufgenommen haben. Man beachte dabei, daß die Zwiebelscheiben keinesfalls bräunen dürfen.

Gut angezogen sein, wenn man einen großen Geldbeutel hat, ist keine Kunst. Aber gut angezogen gehen bei schmaler Kasse, das will verstanden sein. Darum möchten wir heute einen Vorschlag machen. Lassen Sie Ihr neues Kleid mit verschiedenen Garnituren arbeiten. Sie können es dann der Tageszeit entsprechend jedesmal verändern. Wie gefällt Ihnen der kleine karierte Einsatz mit Schleife aus gelackter Seide? Oder der gestreifte Jerseyschal mit Schärpe? Diese beiden Garnituren sind für den Vormittag geeignet.

Für den Nachmittag schlagen wir Ihnen einen großen, weißen Pikeekragen mit gestreiftem Unterkragen vor, oder mögen Sie lieber die gepunktete Schlaufengarnitur aus Seide mit passendem Gürtel? Sehr elegant wirkt der große Organdikragen mit Volants verziert. Wenn Sie ihn tragen, können Sie sogar eine kleine Abendgesellschaft besuchen. Das hier gezeigte Kleid ist aus schwarzer Wolle mit hüftbetonendem Schößchen und den neuen halblangen Blusenärmeln. Wir wünschen Ihnen also viel Freude zu dem neuen Verwandlungskleid, das Ihnen manche Ausgabe erspart.

Einreißung mit kölnisch Wasser und schließlich wieder ein gründliches Warmtrotieren. Der Erfolg dieser Behandlung kann zwar nicht gleich am nächsten Tage beobachtet werden, jedoch ist das schmerzvolle Leiden einer Frostbeule nach einer Woche bestimmt schon ganz wesentlich gebessert. Zur Behandlung einer Frostbeule gehört daher stets etwas Geduld und Ausdauer.

Ein wirklich ausgezeichnet wirkendes Frostpflaster helfen wir uns selbst her. Wir schmelzen reines weißes Wachs und reines Speiseöl zu gleichen Teilen in einem Metallgefäß und rühren diese Mischung gut durcheinander, lassen, sie aber keinesfalls zum Sieden kommen. Dann füllt man die Mischung in einer sauberen Porzellantasse ab und man erhält eine wertvolle Frostsalbe, mit der man die Beulen einreibt oder die man auf Leinwand verstreicht, um sie dann in Pflasterform zu verwenden.

Sind die Frostbeulen noch nicht aufgebrochen, so sind effiziente Tonerde-Umschläge für die Dauer der Nacht

— Eine andere Art Zwiebelsalat zu bereiten, besteht darin, daß man die ganzen Knollen in Wasser weich kocht, sie dann, nachdem sie abgekühlt sind, in Scheiben schneidet, und nun mit Scheiben von sauren Gurken, entgrätet, würfelig geschnittenem Salsberg, Del, Essig und — falls erforderlich — auch Salz vermischt.

Salat von Hülsenfrüchten

Hierzu nimmt man hauptsächlich gekochte Linfen oder weiße Bohnen. Man kann sehr gut auch Reste von Suppen verwenden, muß die Hülsenfrüchte dann aber mit warmem Wasser überbrühen und auf einem Sieb abtropfen lassen. Verwendet man die Hülsenfrüchte frisch gekocht, so vermischt man sie noch warm mit Essig, Del und Salz. Bei Bohnen nimmt man häufig an Stelle von Del ausgebratene Zwiebelscheiben.

Salat von gemischtem Gemüse

Hierzu verwendet man im Winter eingemachtes Gemüse. Hat man frisches Gemüse zur Hand, so muß jede Gemüseart gesondert abgekocht werden. Man kann den Salat auf einfache Art mit Essig oder Zitronen- und Del anmachen. Besser schmeckt er schon mit saurer Sahne und am besten, wenn man ihn mit Mayonnaise vermischt. Bei kleineren Mengen ist es vorteilhaft, die Mayonnaise fertig zu kaufen und zu Hause mit Essig und Del zu verlängern. Jeder Gemüsesalat erhält einen feineren Geschmack, wenn man ihn mit gekochten grünen Kräutern, die es ja meist auch im Winter gibt, vermischt. Diese Beigabe erhöht außerdem den Vitamingehalt.

Allerlei Hausmittel

Frostbeulen

Es ist wieder Winter geworden, und mit der winterlichen Kälte machen sich auch gleichzeitig die schmerzhaften Frostbeulen wieder bemerkbar. Das beste Mittel, das wir an dieser Stelle gegen Frostbeulen empfehlen können, heißt Vorbeugen. Es ist sehr empfehlenswert, schon wenn es anfängt, kälter zu werden, sich die Hände und auch die Füße täglich mehrmals in kaltem Wasser zu waschen, sie darauf gut zu trocknen und hauptsächlich warmzureichen und schließlich die Haut mit einer Mischung von kölnisch Wasser und Kampferspiritus zu gleichen Teilen zu massieren.

Wenn auch sehr oft erst eine übertriebene Verweilung des Entschens von Frostbeulen ermöglicht, so ist doch reichliche Wärme zur Behandlung bereits vorhandener Frostbeulen unerlässlich. Reicher Nachgang von Wärme zur Kälte und auch wieder von niedriger zu höherer Temperatur muß unbedingt vermieden werden. Es ist darum grundsätzlich, wenn man von einem Spaziergang in die warme Stube kommt und sofort die Hände und Füße an den Ofen hält. Dieser Unvorsichtigkeit verdanken zahlreiche Frostbeulen ihr Entstehen.

Vorzüglich bewährt hat sich stets ein regelmäßiges Massieren der Frostbeulen mit unterdünnter effizienter Tonerde. Sind aber die Frostbeulen bereits aufgeplatzt, so raten wir, die Frostbeulen in einer Eisendenkulation zu baden. Die Behandlung der Frostbeulen mit Eisdenkulation wie auch mit effizienter Tonerde ist durchaus nicht kostspielig. Die Eisendenkulation sollen möglichst warm sein, wenn von ihnen eine nachhaltige Wirkung erwartet wird. Man habe die erfrorenen Finger oder Füße täglich zweimal mindestens eine Viertelstunde lang, und auf das tüchtige Abtrocknen und Warmreihen folgt eine

außerordentlich empfindlicher. Noch billiger und mindestens ebenso erfolgreich ist das Baden der Frostbeulen in Kartoffelschälwasser. Man kocht zu diesem Zweck sauber gewaschene Kartoffelschalen und in dem noch recht warmen Wasser badet man die Hände oder Füße jeweils eine reichliche halbe Stunde. Wir raten dazu, diese Frostbäder vor dem Schlafengehen zu machen. Nach dem Baden werden die kranken Stellen mit Base-line oder irgendeinem anderen geeigneten Fett eingerieben. Doch nicht nur das Schälwasser von Kartoffelschalen hat die Kraft Frostbeulen zu heilen, sondern ebenso vermag sämiges Kartoffelschälwasser den gleichen Erfolg zu erzielen. Nach einem Frostbad muß man noch mindestens eine Stunde lang im warmen Zimmer bleiben, sonst wird die heilsame Wirkung des Frostbades wieder aufgehoben. Wir möchten auch nicht verfehlen, noch einen Brei zu nennen, der bereits in zahlreichen Fällen alte Frostbeulen, deren Heilung für unmöglich gehalten wurde, doch noch zum Verschwinden gebracht hat. Dieser aus Lebertran und Schlemmkreide bestehende Brei wird auf die kranke Stelle aufgetragen und darüber macht man einen heißen, trockenen Umschlag.

Reichen Fußbädern, die die Aufgabe erfüllen sollen, Frostbeulen zu beseitigen, fügt man Chloralkali zu, und zwar auf jeden Liter Wasser einen Eßlöffel. Für geschwollene, gerötete und entzündete Frostbeulen ist dieses Bad dagegen nicht zu empfehlen. Zeigen sich zuerst nur Anzeichen einer Bildung von Frostbeulen, so verwendet man Alaunbäder an Stelle von Chloralkalibädern. Das Abkühlungsverhältnis eines Alaunbades und eines Chloralkalibades ist das gleiche. Zum Schluß möchten wir noch zur Vorbeugung bei der Behandlung entzündeter und offener Frostbeulen mahnen. Hier ist in erster Linie Jodsalbe das gegebene Heilmittel.

Schleier und Kappe



Der Schleier sitzt soweit zurück, daß rechts und links die Haarsträhnen heraushängen.

Was die Mode bringen mag — es wird getragen. Aber wie es getragen wird, das ist die Frage. Die Kappe verleiht ein jugendliches Aussehen. Der Schleier dazu soll nicht nur zum Schön-Aussehen sein, sondern er hat auch einen praktischen Zweck: er soll das Haar in Ordnung halten.

Was muß man nun oft sehen. Da sitzt die Kappe weit nach hinten aus dem Gesicht und der Schleier ebenso weit zurück, daß rechts und links



Ein kleiner Druckknopf als Abschluß und der Schleier sitzt.

die Haarsträhnen bequem baumeln können. Oder die Kappe und der Schleier sitzen schon richtig, aber die Haarsträhnen sind vergriffen worden.

Der Schleier läßt sich auch gut über der Kappe tragen, nur muß er nicht geknotet oder gebunden, sondern mit einem Druckknopf geschlossen werden. Dieser Druckknopf läßt sich leicht annehmen, wenn man die beiden Enden des Schleiers etwas flach zusammenrollt. Als Abschluß kann auch eine passende kleine



Die Schleife hinten wird unter die Kappe gesteckt und verschwindet vollkommen.

Schleife auf die Stelle gedrückt werden, wo der Druckknopf sitzt. Nun kann ruhig eine Haarteile mal hervorkommen. Aber keine Strähne!

Schließlich kann der Schleier auch das Gesicht so weit bedecken, daß er nur noch Mund und Kinn frei läßt. Dann muß er so angelegt werden, wie unsere Abbildung es zeigt. Dinsten wird er zu einer Schleife gebunden, welche man unter die Kappe steckt.

..... Die Schleife hinten wird unter die Kappe gesteckt und verschwindet vollkommen.

Und Ihre Meinung?!

Das schwarze Schaf der Familie. Mein Bruder ist dreißig Jahre alt und hat — abgesehen von einigen festgefrorenen Versuchen, vornehm als Kolonialist irgendwo — nichts zu arbeiten —, noch nie ernstlich versucht, in einem Beruf unterzukommen. An der schweren wirtschaftlichen Lage in Deutschland allein liegt das nicht, denn mein Bruder hätte verschiedentlich Gelegenheit gehabt, auf anständige Weise Geld zu verdienen. Aber alles war ihm nicht „sein“ genug. Er sitzt den ganzen Tag zu Hause, läßt sich von meiner Mutter (Beamtenwitwe) Taschengeld für Blagetten und Alkohol geben und ist trotzdem noch zu meiner Mutter und mir frech und unverkämmt, wenn er kein Geld bekommt. Wenn ich meiner Mutter Vorwürfe mache, so verteidigt sie meinen Bruder immer, sagt, er wäre eben ein armer Widowat, also ein Kranke, mit dem man Mitleid haben müßte und dem man ein wenig Freude gönnen sollte. Ich selbst sollte froh sein, daß ich gesund wäre und Geld verdienen. Es wäre häßlich und neidisch von mir, daß ich dem armen Jungen (30 Jahre) das bloße Freude nicht gönne.

Annie G.



Rätsel um Bruder und Schwester

Roman von Otfried von Hanstein

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann Stuttgart

21)

Mit einer für einen Arzt merkwürdig sachverständigen Gründlichkeit untersuchte Schlüter die Trümmer, nachdem er sich vorher vergewissert hatte, daß kein Mensch in der Nähe war.

Er schüttelte den Kopf:

Ein Blitzschlag hatte dieses Flugzeug nicht getroffen. War der Führer herausgeschleudert? Auch nicht wahrscheinlich. Die Schutzdecke war sorgfältig aufgeschraubt und — jetzt nicht der Kriminalrat, wie er es tat, wenn eine seiner Vermutungen sich bestätigte.

Dort war der Griff, an dem der Fallschirm gegangen haben mußte, und der war fort!

Wahrscheinlich also hatte der Flieger das Flugzeug freiwillig schon vorher verlassen. Möglich, daß er im Gewittersturm eine Landung für untunlich hielt und sich retten wollte. Damit war also wieder eines der sogenannten Wunder ganz harmlos gelöst. Der Flieger konnte weit vor der Unglücksstelle abgesprungen sein. Das Fahrzeug sollte ja im Taumelflug, also ohne Lenkung, über das Gut geflogen sein. Allerdings war es merkwürdig, daß der Führer sich gar nicht mehr um das Schicksal des Eindeckers gekümmert hatte!

Schlüter untersuchte weiter. Es war nicht das geringste in den Taschen. Nur — eine große Büchse mit Reis und eine zweite mit vortrefflichem indischen Tee!

Nach einer mühsamen Untersuchung gelang es Schlüter dann noch, die Erkennungsnummer des Flugzeuges zu finden: „Folter 2345“.

Zimmerhin eine ziemlich frühe Fabrikationsnummer, die, wie auch die ganze Bauart des Apparates, darauf schließen ließ, daß es schon Jahre alt war.

Der Kriminalrat schien durchaus kein Interesse an den Dingen zu haben, die sich jetzt bei der polizeilichen Untersuchung in Kynau abspielten, sondern setzte sich auf einen Feldstein, holte ein Butterbrot aus der Tasche und studierte die Karte. Dann führte er das Rad einige Zeit über den Acker, erreichte einen anderen Feldweg, der weder nach Kynau zurück noch nach Daberau führte, und war bald auf einer Chaussee, derselben Chaussee, die von Daberau nach Gienitz führt. Er setzte sich auf sein Rad und kam zu früher Nachmittagstunde in das Städtchen Pahlwitz, wo er im ersten Hotel, das ihm brauchbar erschien, abstieg und sich als Dr. Schumacher ins Fremdenbuch einschrieb.

Nach kurzer Zeit kam er wieder aus seinem Zimmer.

„Wo ist hier die Post?“

„Gleich dort drüben.“

Er suchte den Postmeister auf.

„Kriminalrat Schlüter aus Berlin. Hier mein Ausweis. Dieses Telegramm sofort dringend an das Polizeipräsidium Berlin. Wenn Antwort kommt, diese ins Hotel da drüben bestellen. Hören Sie, Herr Postmeister, niemand darf von dem Inhalt des Telegrammes etwas erfahren. Niemand darf wissen, daß ich hier bin und unter dem Namen Dr. Schumacher hier wohne. Ich mache Sie verantwortlich.“

„Ich werde das Telegramm selbst aufgeben.“

Der Postmeister verstand den Inhalt der Depesche wirklich nicht.

„Sofort Nachricht, an wen und wann Flugzeug Folter 2345 verkauft wurde, und was über dessen Verbleib zu erfahren. Nachricht, ob irgend etwas über einen armenischen Teppichhändler Hussein Omar bekannt ist und ob diesem ein Wandergewerbebeschein für Schlesien ausgestellt wurde. Bei allen Schiffsahrtsgesellschaften die Namen und möglichst die Photographien aller Jnder, besonders der Brahmanen, einfordern, die im letzten halben Jahr nach Europa gekommen sind. Besonders solche aus Benares. Photos dürfen in der Visumabteilung vorliegen. Sehr dringend! Nachricht erwarte ich im Hotel Grüner Baum, Pahlwitz. Wohne dort als Gesundheitsinspektor Dr. Schumacher.“

Schlüter.

Dahinter noch ein völlig unverständliches Wort. Wahrscheinlich eine Chiffre, aus der das Polizeipräsidium in Berlin erkennen konnte, daß die Depesche in der Tat von Schlüter war.

Dieser saß in seinem Zimmer, hatte sich ein gutes Essen und eine Flasche Wein kommen lassen und — schrieb nieder, was er bisher gesehen. Der Jnder Kurree — mit Motorrad, das in Benares gekauft war, wie aus der Aufschrift ersichtlich — auf dem Wege nach Kynau verunglückt. Das Luftschiff im Fallschirm verlassen. Das schaltete aber wahrscheinlich aus; aber der armenische Teppichhändler? Schade, daß er in europäischer Tracht war!

Aber — Reis und Tee in der Tasche des Flugzeuges?

Noch ganz spät am Abend kam ein Telegramm. Der Postmeister hatte es sogar selbst überbracht.

„Folter 2345 im Jahre 1923 an Engländer C. Jmour

verkauft und nach Benares verschifft. Weiteres unbekannt. Andere Fragen werden bearbeitet. Schreiber.“

Es war die Unterschrift seines Assistenten. Mit Absicht hatte man die Behörde nicht erwähnt.

Schlüter ging erregt auf und ab. Das Motorrad stammte aus Benares. Und das Flugzeug war nach Benares verkauft!

Er war überzeugt, daß der Teppichhändler auch ein Jnder war und daß diese drei Personen, also der vermeintliche Armenier, der tote Brahmane und der verschwundene Lenker des Flugzeuges miteinander in Verbindung standen.

Wollten sie zu Lahore? Soweit ihm aus den Akten bekannt war, hatte der alte Jnder gar keine Korrespondenz gehabt. Wollten sie nach Kynau? Weber der sogenannte Armenier noch der Flieger waren dort gesehen worden.

Im Gegenteil, der Armenier hatte den Gutshof gar nicht betreten, der Motorfahrer nach aller Aussage gar keinen Versuch gemacht, etwa dort zu halten, sondern war geradenwegs weiter gerauscht.

Es war einen Tag später.

Im Schlosse Kynau waren die meisten Fenster verbunkelt. Der Geheimrat war am späten Nachmittag nach Breslau zurückgefahren, und nur Dr. Wendland, der Dorfarzt und Hausfreund, war noch im Schlosse, um mit den Krankenschwestern den Todwunden zu pflegen.

Gräfin Hermine und Agnes saßen zusammen im Zimmer des Vaters. Die Mutter war sehr blaß; jetzt erst kam die Reaktion ihrer Nerven, und immer noch schwebte die Todesangst über den beiden Frauen.

Die Operation war gestern gelungen, aber — jeden Augenblick konnte ein Hustenanfall einen neuen Blutsturz und damit den Tod bringen.

Die beiden Frauen sprachen nicht; doch ihre Gedanken gingen denselben Weg. Draußen hatte sich ein Sturm aufgemacht und rüttelte an den Fenstern.

In wenigen Tagen war das Glück eines Menschenalters zerklüftet!

Der Vater tot! Ueber Georg schwebte noch immer der furchtbare Verdacht. Das Gut entbehre der Leitung. Es zeigte sich täglich mehr, daß der alte Brandtmüller ihr nicht gewachsen war, und jetzt hatte weder Mutter noch Tochter Zeit oder Kraft, sich um geschäftliche Dinge zu kümmern. Das war ja alles jetzt so gleichgültig, wenn nur —

Gräfin Agnes sprang auf.

„Das ist unter allen Umständen das größte. Wer hat

Viola entführt? Sie muß entführt sein! Die Arme! Was

ist aus ihr geworden? In weissen Hand ist sie jetzt?“

Eine Glocke schrillte. Die Damen schrakten zusammen.

Wer konnte läuten im Hause, in dem der Todwunde lag?

„Eine Depesche für die Frau Gräfin.“

„Gib du, Agnes, es ist ja doch nur ein neues Unglück.“

„Das Telegramm kommt aus Bremen. Wen haben wir

in Bremen, der depeschieren könnte?“

Dann aber sprang Agnes auf und las vor:

„Komme morgen in Begleitung der Gräfin Viola nach

Kynau. Kriminalrat Schlüter.“

„Aus Bremen?“

„Und wieder geschahen Dinge um sie her, die sie nicht zu

begreifen vermochten.“

18. Kapitel.

Dr. Schlüter erwachte ziemlich früh; denn die Sonne schien hell in die Fenster, und über die holperigen Straßen der kleinen Stadt rollten schonzeitig die Aderswagen. — Kein Zweifel, die Jnder spielten eine große Rolle in diesem Drama.

Erst jetzt zog er auch das Verschwinden Violas in seine Schlüsse. Wer aber konnte sie entführt haben? Graf Bernhard war gelähmt, die Grafen Herbert und Georg waren beide im Gefängnis. Wer dann? Wahrscheinlich Jnder. Jnder, die, ebenso wahrscheinlich, im Auftrag der Daberauer handelten.

Es war inzwischen neun Uhr geworden. Um acht kam Schreiber in das Büro und fand seinen Brief, der mit Flugpost abgegangen war. Vielleicht bekam er noch eine Nachicht.

Er sollte sich nicht getäuscht haben. Der Postmeister selbst brachte wieder ein dringendes Telegramm.

„Luftpost erhalten. Nachforschungen im Gange. Eben benachrichtigt Lloyd Bremen, daß einzelne, junge Jnderin auf Paß Waja Lahore Passage auf Dampfer Lüchow belegt hat, der heute abend ausläuft. Paß und Visum in Ordnung. Lloyd bedenklich wegen unserer Anfragen nach Jnder.“

Wie elektrisiert sprang Schlüter auf. Maja Lahore? Das war allerdings der Name der Mutter Violas. Sie wollte nach Indien? Allein? Hatte Paß und Visum? Vielleicht war es eine ganz andere. Angaben über ihr Aussehen waren nicht gemacht, und der Name Lahore war ebenso häufig in Indien wie der Vorname Maja.

Der Kriminalrat holte seine Pläne aus der Reisetasche. „Flugverbindungen. Ab Breslau 10 Uhr morgens, Zwischenlandung Liegnitz 10.20 Uhr. Hannover 1 Uhr. Anschluß an Postflugzeug Berlin—Bremen. Ankunft Bremen 1.40 Uhr.“

Schlüter war plötzlich sehr eilig und ging hinunter.

„Ich behalte das Zimmer vorläufig; aber ich habe eine geschäftliche Tour heute.“

Er eilte zum Postmeister.

„Behalten Sie alle ankommenden Telegramme unter dienstlicher Verwahrung. Ich komme morgen zurück.“

Gleich darauf fuhr er höchst gemächlich auf seinem Motorrad durch die Straßen, schaltete draußen auf der Chaussee höchste Geschwindigkeit ein und kam kurz nach zehn Uhr, als eben das Flugzeug niederging, in Liegnitz an. Punkt zwei Uhr betrat er das Büro des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Er war dort bekannt und erhielt sofort Auskunft.

„Der Paß lautet auf den Banditen Jram Lahore und seine Tochter Maja. Das Ausreisewisum ist ordnungsgemäß in Berlin erteilt. Die junge Dame, die ein auffallend stilles, gedrücktes Wesen zeigt, gibt an, daß ihr Vater verhindert sei, mitzureisen, und daß sie allein vorausfähre. Es fiel uns zuerst auf, daß in diesem Falle, weil ja Vater und Tochter nur einen gemeinsamen Paß haben, der erstere ohne solchen in Deutschland zurückbliebe. Zimmerhin gab es keinen Grund, die Ausreise zu verweigern. Die junge Person reist übrigens in indischer Tracht und wird von einer alten Dienerin begleitet. Dann aber kamen Ihre Anfragen, Herr Kriminalrat, und wir hielten es für unsere Pflicht —“

„... ist bei der Gewissenhaftigkeit des Lloyd nicht anders zu erwarten. Wo befindet sich die junge Dame?“

„Wahrscheinlich noch in Goflers Hotel in Bremerhaven, da wir noch keine Nachricht erhalten haben — die wir telefonisch anforderten — daß sie an Bord gegangen. Sie hat übrigens eine große Kabine mit Bad im A-Deck belegt und scheint über Geldmittel zu verfügen.“

Schlüter fuhr mit dem bald darauf abgehenden D-Zug nach Bremerhaven. Der eigentliche Extrazug für die Passagiere sollte erst eine Stunde später fahren und der Dampfer mit beginnender Ebbe in später Abendstunde auslaufen.

Der Kriminalrat war im Hotel.

„Wohnt hier eine Jnderin mit ihrer Dienerin?“

„Sie steht anscheinend im Begriffe, an Bord ihres

Dampfers zu gehen, denn die alte Frau bestellte soeben den

Kofferträger.“

„Sie hat viel Gepäck?“

„Drei große Koffer.“

Schlüter stutzte. Drei große Koffer hatte die entführte

Viola bestimmt nicht mitgenommen!

„In welchem Zimmer?“

Der Kriminalrat hatte natürlich längst seine Legitima-

tion gezeigt.

„Nummer 32.“

Schlüter ging die Treppe hinauf und pochte an die Tür.

Eine alte Jnderin kam heraus, erwartete wohl, den Koffer-

träger zu sehen, und erschrak.

Schlüter schob sie beiseite und trat ein. Ihm gegenüber

stand eine junge Dame. Sehr zart, sehr blaß und elend,

mit auffallend vergrämten Zügen und verschleierte Aus-

druck in ihren Augen.

„Guten Abend, Gräfin Viola Tarnau.“

Sie zuckte zusammen — Schlüter wußte, daß er die

Rechte gefunden.

„Gräfin, wie kommen Sie hierher? Warum haben Sie

Tarnau verlassen?“

„Freiwillig. Ich will nach Indien. Was geht Sie

das an?“

Auch diese Worte klangen unnatürlich. Etwa, wie ein

Papagei Eingelerntes nachplappert.

Der Kriminalrat schloß sorgfältig die Tür und sagte

in seiner väterlich gemüthlichen Art:

„Jetzt wollen wir einmal als gute Freunde sprechen.

Ich bin nämlich Ihr Freund, wie ich der Freund der gan-

zen Familie Tarnau auf Kynau bin. Uebrigens heiße ich

Dr. Schlüter.“

Mit Absicht erschreckte er sie nicht durch die Erwähnung

seiner Stellung als Kriminalbeamter.

„Jetzt erzählen Sie einmal. Warum sind Sie fort-

gegangen?“

Sie senkte den Kopf und sagte ganz langsam:

„Ich mußte. Mein Großvater Lahore hat es befohlen,

und — es ist gut, wenn ich gehe.“

„Ihr Großvater ist doch tot.“

„Aber sein Bruder Gwalion Lahore lebt und hat es

mit im Auftrag des Toten befohlen. Ich weiß, daß es

immer dessen Wunsch war, daß wir nach Indien zurück-

kehren. Er kann es nun nicht mehr.“

(Fortsetzung folgt.)